



**Fachlehrplan
Deutschschweizerische
Gebärdensprache**

**Gemeinsamer Lehrplan
des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache HSM in Münchenbuchsee,
des Zentrums für Gehör und Sprache in Zürich und
der SEK3 – Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige in Zürich
orientiert am Lehrplan 21**



**Kanton Zürich
Bildungsdirektion**

Geschätzte Leserin
geschätzter Leser

In der Präambel unserer Bundesverfassung steht, dass sich die Stärke eines Volkes am Wohl der Schwachen misst. Was für den Staat gilt, gilt ganz besonders auch für unser Bildungssystem.

Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf eine ihren Fähigkeiten entsprechende Bildung. Was in unserer Bundesverfassung und in zahlreichen Abkommen festgelegt und ratifiziert wurde, ist – mit dem Ziel einer möglichst chancengerechten Gesellschaft vor Augen – von zentraler Bedeutung. Der vorliegende Fachlehrplan Deutschschweizerische Gebärdensprache zeigt, dass es nicht bei formalen Bekenntnissen bleibt, sondern auf verschiedensten Ebenen grosse Anstrengungen unternommen werden, um den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Die Gebärdensprache bietet gehörlosen und schwerhörigen Menschen einen wichtigen Zugang zum Wissen und zur Kultur unserer Gesellschaft. Jede Form von Sprache bereichert die Kommunikation und hilft, zwischenmenschliche Beziehungen zu stärken, sich zu entwickeln und sich in seinem sozialen Umfeld und persönlichen Alltag zurechtzufinden. In diesem Sinne unterstütze ich die Anwendung des vorliegenden Lehrplans und danke den Autorinnen Claudia Westhues, Ursula Witschi Michel und dem Autor Peter Bachmann sowie allen weiteren an der Erarbeitung beteiligten Personen für Ihre unschätzbare Arbeit.

Wir dürfen stolz sein auf ein Bildungssystem, das beeinträchtigten wie nichtbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen ein hervorragendes Bildungsangebot zur Verfügung stellt. Dazu tragen Sie alle, die diesen Lehrplan erstellt haben und die mit diesem Lehrplan arbeiten, viel bei. Ich bin überzeugt, dass mit diesem Lehrplan ein weiterer wichtiger Schritt vollzogen wird in Richtung einer Schulung von Kindern und Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigungen, die sie fördert und fordert. Den Kompass halten Sie nun in ihren Händen. Jetzt liegt es an Ihnen, mit den Kindern und Jugendlichen den passgenauen Weg zu beschreiten. Für Ihren Einsatz zugunsten der gehörlosen und schwerhörigen Kinder und Jugendlichen und damit auch für die ganze Gesellschaft bedanke ich mich ganz herzlich.

Dr. Silvia Steiner

Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Kanton Zürich

Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK

Vorwort von Christa Notter

Rückblende

Ich bin zweisprachig aufgewachsen, denn ich habe gehörlose, gebärdensprachige Eltern. Die Schule, die ich besucht hatte, war lautsprachlich ausgerichtet. Was ich im Unterricht nicht verstanden hatte, arbeitete ich anschliessend zuhause mit der Unterstützung meiner Eltern auf. Die gebärdensprachliche Kommunikation in der Familie war die Grundlage für meinen Lernprozess: Neues Wissen konnte ich mit bereits Vorhandenem verknüpfen und mein Wissen somit stetig erweitern.

Bereits damals war mir bewusst: Der bilinguale Unterricht ist der richtige Weg.

Mit dem Fachlehrplan DSGS wird dieser Weg begangen.

Die BGA setzt sich seit 1999 dafür ein, dass die Gebärdensprache als gleichwertige Sprache angesehen und die Kultur der Gehörlosen gepflegt wird. Die beiden Sprachen müssen von Anfang an als gleichberechtigt akzeptiert werden.

Fachlehrplan DSGS – ein Mehrwert

Unterrichtsvielfalt

Deaf Didaktik und die dazugehörigen Lernmaterialien sind speziell für Gebärdensprachbenutzer*innen konzipiert, aber auch Nicht-Gebärdensprachbenutzer*innen können davon profitieren. Deaf Didaktik nutzt die visuell-räumliche Modalität der Gebärdensprache, entspricht damit der semantischen Wissensorganisation von Gebärdensprachbenutzer*innen und verbessert diese.

Interkulturalität

Es gibt Unterschiede zwischen der Kultur der Gebärdensprache und der Kultur der Lautsprache. Hier ein kleiner Einblick:

Kultur der Gebärdensprache

Die Gebärdensprachen sind räumlich-simultan aufgebaut (3D).

Vom Speziellen zum Allgemeinen:

Gehörlose legen bei Vorträgen grossen Wert auf Beschreibungen, Einzelheiten und Veranschaulichung (z.B. Graphiken). Dieser Aufbau stimmt mit der dreidimensionalen Anordnung der Gebärdensprache überein. Während der Präsentation findet mehr Interaktion mit dem Publikum statt. Reaktionen aus dem Publikum werden schneller wahrgenommen, da Gebärdensprachbenutzer*innen immer den Blickkontakt zum Publikum aufrechterhalten.

Kultur der Lautsprache

Die Lautsprachen haben eine lineare-sequentielle Anordnung.

Vom Allgemeinen zum Speziellen:

In einem Vortrag wird ein Sachverhalt zunächst eher allgemein erklärt und dann folgen die Details. Es wird mehr mit Texten als mit Bildern gearbeitet.

Bei Präsentationen werden tendenziell erst am Ende Rückfragen gestellt und diese beantwortet.

Das interkulturelle Verständnis wird von klein auf gefördert. Damit wird der Rucksack für die Zukunft mit einem wertvollen Instrument sowohl für das berufliche wie für das private Umfeld gefüllt. Von Anfang an beide Sprachen zu verwenden und beide Kulturen bewusst zu erleben, ist für uns alle ein Mehrwert.

Diversität

Aktuell wird Diversität grossgeschrieben. Gebärdensprachkompetente Schüler*innen können in naher Zukunft einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Gebärdensprache als vollwertige Sprache

Die Gebärdensprache hat nicht mehr den Stellenwert eines Hilfsmittels. Der Fachlehrplan DSGS macht uns allen bewusst, dass von Anfang an beide Sprachen gleichberechtigt genutzt werden.

Veröffentlichungszeitpunkt

Der Zeitpunkt für die Veröffentlichung des Fachlehrplans 21 könnte aus den folgenden Gründen nicht besser sein:

- Am 15. April 2021 wurde der Beruf Gebärdensprachlehrer*in vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBI) offiziell anerkannt. In Zusammenarbeit mit der Berufsvereinigung der Gebärdensprachlehrer*innen und Gebärdensprachausbilder*innen (BGA), der Association Suisse romande de la langue des signes (ASRLS) und dem SGB-FSS sowie mit Unterstützung des Büros für Bildungsfragen (BfB) wurden die Handlungsfelder für diesen Beruf definiert. «Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen» ist eines von fünf Handlungsfeldern.
- Im Bundeshaus wird aktuell das Thema Anerkennung der Gebärdensprache überprüft.
- In der Arbeitswelt ist Diversität immer mehr gefragt.

Somit ist dieses Projekt eine Bereicherung für unsere Gesellschaft!

Ich bin überzeugt: bald wird das Fach Deutschschweizerische Gebärdensprache ein anerkanntes Unterrichtsfach im Lehrplan 21 sein.

Dank

Im Namen der BGA bedanke ich mich beim Projektteam von Herzen für seine Leistung.

Christa Notter

Präsidentin BGA

(Berufsvereinigung für Gebärdensprachlehrer*innen und Gebärdensprachausbilder*innen)



Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	8-11
----------------	------

Einleitung

I Das Fach Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS)	12
II Bedeutung und Zielsetzungen	12
III Didaktische Hinweise	13
IV Elemente des Kompetenzaufbaus	13
V Strukturelle und inhaltliche Hinweise	14

Inhalte Lehrplan

1. Rezeption

A Grundfertigkeiten	15-17
B Verstehen von monologischen Gebärden/Beobachtungssituationen	18-20
C Verstehen von dialogischen (Beobachtungs-)Situationen	21-23
D Reflexion über das Beobachtungsverhalten	24-26
E Verstehen und sinngemäss wiedergeben, übertragen	27-29

2. Produktion

A Grundfertigkeiten	30-32
B Monologisches Gebärden	33-35
C Dialogisches Gebärden	36-38
D Reflexion über das Gebärden-, Präsentations- und Gesprächsverhalten und Strategien	39-41

3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

A Grammatik/Sprachformales untersuchen	42-44
B Gebärdenswortschatz	45-47
C Bewusstheit für Sprache / Verfahren und Proben (Erforschen)	48-50
D Gebärdensfeinheit/Sprachgebrauch untersuchen	51-53
E SprachLERNreflexion	54-56
F Deskription/Transkription	57-59

4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

A Identität und Körper – sich kennen und sich Sorge tragen	60-62
B Umgang mit Signalen und Sinnen – akustische und visuelle Phänomene	63-65
C Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden	66-68
D Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen, ebenso ihre Berufe und sonstigen Tätigkeiten	69-71
E Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Gehörlosengeschichte	72-76
F Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren	77-81
G Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren (Ethik)	82-84

Impressum	86
------------------	----



Vorwort

Mani Matter war ein Schweizer Liedermacher aus Bern, er hatte einen gehörlosen Sohn. Er schrieb in den 70er-Jahren das Mundartlied «Betrachtungen über ein Sandwich».

Hier die erste Strophe ins Hochdeutsche übersetzt:

***Was ist ein Sandwich ohne Fleisch? – es ist nichts als Brot.
Was ist ein Sandwich ohne Brot? – es ist nichts als Fleisch.
Erst wenn du mit Fleisch dein Brot belegst, erst wenn du mit Brot umgibst dein
Fleisch, bekommst du ein Sandwich: Brot und Fleisch.
Schau, dass du dem immer Rechnung trägst.****

Wer kennt sie nicht, die Betrachtungen über ein Sandwich von Mani Matter? Vielen Schülerinnen und Schülern sind sie bekannt – auch unseren hörbehinderten Schüler*innen?

Die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache sind ein grosser Reichtum für gehörlose Menschen. Dank der Gebärdensprache kann aber auch das breite Kulturgut der hörenden Gesellschaft gehörlosen und schwerhörigen Menschen zugänglich gemacht werden, z. B. der Inhalt des erwähnten Liedes.

Die Fähigkeit, etwas auf dialektische Weise zu betrachten, einen Perspektivenwechsel zu vollziehen, muss für unsere Schülerinnen und Schüler selbstverständlich werden. Nur so finden sie sich in ihren Lebenswelten zurecht. Diese Fähigkeit, wie Mani Matter uns am Beispiel eines banalen Sandwichs zeigt, erlaubt uns, zu erahnen, dass die Welt auch anders gesehen werden kann. Und manchmal erschliesst sich einem das grosse Ganze erst dann, wenn man gelernt hat, dialektisch zu denken.

Die Gebärdensprache erleichtert und bereichert die Kommunikation im Alltag, ermöglicht den Zugang zu Bildung und erweitert den Horizont auch bei Fragen, die komplexer sind als die von Mani Matter besungenen.



Grundsätzliches

In einer inklusiven Gesellschaft sind alle Bildungsangebote auch für hörbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche zugänglich. Die Schweiz ist gemäss der UNO-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität Hörbeeinträchtigter durch geeignete Massnahmen zu unterstützen. Dies verlangt nach einer Ergänzung des Lehrplanes 21 mit einem Fachlehrplan Gebärdensprache (Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS), welcher sich an den offiziellen Lehrplan 21 anlehnt, wie er nun erstmals für die Deutschschweiz vorliegt.

In der Bundesverfassung ist verankert, dass Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung das Recht haben, sich ihren Fähigkeiten entsprechend bilden zu können, eine weitere Spezifizierung findet sich im Behindertengleichstellungsgesetz mit Hinweis auf die abgestimmten Kommunikationstechniken.

Wir berücksichtigen die individuellen sprachlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler und gestalten die Lernsettings und -prozesse entsprechend. Dabei nutzen wir verschiedene Kommunikationsformen. Unsere Schulen verpflichten sich dem Ziel, die personale, sprachliche, kulturelle und soziale Identität der Schülerinnen und Schüler auszubilden und zu stärken, und ihnen damit eine selbstbestimmte Teilhabe an Bildung und Gesellschaft zu ermöglichen. Alle unsere Schülerinnen und Schüler sollen das Anderssein als eine gewinnbringende Ressource erkennen und nutzen. Menschen, die um ihr Anderssein wissen, können ihre Anliegen gezielt selbst vertreten.



Mehrsprachigkeit als Bildungsziel

Der Zugang vieler unserer Schülerinnen und Schüler zur Mehrheitssprache ist erschwert. Ein bilinguales Konzept baut auf der grundsätzlich vorhandenen Fähigkeit eines jeden Menschen auf, Sprache zu lernen.

Wir anerkennen die sprachwissenschaftliche Erkenntnis, dass die Modalität der Sprache keinen Einfluss auf eine gelingende Sprachentwicklung hat. Wir wissen, dass Mehrsprachigkeit eine angeborene Fähigkeit des Menschen ist, unabhängig davon, ob eine Hörschädigung vorliegt.

Wir anerkennen das Recht unserer gehörlosen, visuell orientierten Schülerinnen und Schüler auf zwei- bzw. mehrsprachige Bildung. Dabei berücksichtigen wir ihre individuellen Sprachentwicklungsbiographien und den Stellenwert der Gebärdensprache als Erst- oder Zweitsprache. Nebst kommunikativen Fähigkeiten in beiden Sprachen sollen unsere Schülerinnen und Schüler auch eine metasprachliche Bewusstheit erlangen.

Die individuelle Förderplanung hat höchste Priorität, wenn Schülerinnen und Schüler (hohe) Kompetenzen in beiden Sprachen entwickeln sollen und wenn das Risiko von Entwicklungsverzögerungen minimiert werden soll.

Das Unterrichten und Kommunizieren unter Einbezug zweier Sprachen bedeutet, Kommunikationshürden zwischen hörenden und gehörlosen Menschen in der täglichen Arbeit stets zu überwinden.

DSGS-Kompetenzen sollen den barrierefreien Zugang zu Bildungswegen mittels Gebärdensprachdolmetscher*innen gewährleisten und sichere Perspektiven für das private und berufliche Leben eröffnen (globale und lokale Interaktionsfähigkeit), sowohl in der Gemeinschaft mit Gehörlosen als auch mit Hörenden.



Lernen in der Schule

In vielen Situationen des Lernens ermöglicht die Gebärdensprache eine gelingende Kommunikation. Diese ist Grundlage für eine erfolgreiche Beziehungsgestaltung zwischen Bezugspersonen und Kind und für eine altersentsprechende Gesamtentwicklung.

Erst durch den Einbezug von Gebärdensprache erhalten manche Schülerinnen und Schüler den Zugang zum Weltwissen und können ein Inventar an kognitiven Strategien für den Wissenserwerb und -austausch aufbauen. Beim Vermitteln dieses Wissens wird stets auch die Kommunikationsbereitschaft und eine altersgemässe Kommunikationsfähigkeit im schriftlichen, mündlichen und gebärdensprachlichen Bereich gefördert.

Ein wichtiges Ziel ist der respektvolle Umgang untereinander. Dass die Schülerinnen und Schüler sich ausdrücken können, dass sie andere verstehen und von anderen verstanden werden und dass soziale Erfahrungsmöglichkeiten geboten werden, ist eine notwendige Bedingung dafür. Die dazu erforderlichen kommunikativen und sozialen Fähigkeiten werden stetig auf- und ausgebaut.

Für viele uns anvertraute Schülerinnen und Schüler ist der Einsatz von Gebärden über den Weg des bilingualen Unterrichts zielführend. Dessen Ziel ist der Ausbau und die Festigung einer für schwerhörige und gehörlose Schülerinnen und Schüler günstigen Kombination von gesprochener sowie geschriebener Mehrheitssprache (Deutsch) und DSGS als Minderheitssprache. Damit wird die Grundlage für eine ausgewogene Zweisprachigkeit (additiver Bilingualismus) und Bikulturalität gelegt.

Das zweisprachige Arbeiten ist ein offenes Konzept: der individuelle Förderbedarf eines jeden Schülers/einer jeden Schülerin ist entscheidend für die festzulegenden Förderschwerpunkte. Diese müssen auf einem individuellen Sprachprofil basieren.

Im bilingualen Unterricht übernimmt die Gebärdensprache oft die Funktion des Erklärens, wenn Inhalte durch die Laut- und Schriftsprache allein nicht verständlich werden.



Umfeld

Viele von unseren Institutionen erfasste Kinder weisen eine Sprachentwicklungsverzögerung in einer der beiden Sprachen auf, nicht selten auch in beiden, sie sind betroffen von einer «Language Deprivation», das heisst, sie wurden über einen längeren Zeitraum während ihrer Entwicklungsphase sprachlich nicht genügend stimuliert und hatten allzu lange keine gefestigte Sprache.

Die Präferenzen für die eine oder andere Sprache sind sehr unterschiedlich motiviert. Deshalb braucht es einen bewussten und differenzierten Umgang und Einsatz der Sprachen im Alltag, der auf den persönlichen Hintergrund jedes einzelnen Schülers / jeder einzelnen Schülerin Rücksicht nimmt.



Entstehung des Fachlehrplanes DSGS

Unsere Schulen schauen auf eine langjährige Tradition des Unterrichtens mit Gebärdensprachangebot zurück – allein es fehlte ein Lehrplan: Jede Schule und auch einzelne Gebärdensprachlehrpersonen hatten ihre eigenen DSGS-Unterrichtspläne erstellt. Zudem wurde auch immer wieder der Wunsch nach DSGS-Lehrmitteln geäussert. So konnte sich 2017 die Projektgruppe «Fachlehrplan DSGS» im Auftrag der drei Schulen HSM, ZGSZ und SEK3 formieren, dies unter der fachlichen Leitung von Dr. Johannes Hennies und unter der Projektleitung der unterzeichnenden Schulleiterinnen und Schulleiter.

Als nächster Schritt ist das Erstellen von DSGS-Lehrmitteln auf Basis dieses Lehrplanes geplant.



Abschliessendes und Empfehlung

Die Lebenswelt aller heute Heranwachsenden ist allgemein nicht mehr einsprachig geprägt. Dem Erwerb von Sprachen kommt eine entscheidende Rolle zu, interkulturelle Handlungsfähigkeit gehört zu den zu erreichenden Grundkompetenzen. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen im Fach DSGS beinhaltet den Erwerb einer sprachlich-kulturellen Kompetenz. Der Erwerb der DSGS trägt dazu bei, die in Alltagssituationen notwendige Mehrsprachigkeit für gelingende Kommunikation zwischen gebärdensprachkompetenten und nicht gebärdensprachkompetenten Personen zu gewährleisten – Situationen, auf die eine Mehrheit der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler früher oder später stossen wird.

Alle Schulen für hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler sowie die an den Zentren für Hörbeeinträchtigte angeschlossenen Einrichtungen wie inklusive Schulungsformen und Audiopädagogische Dienste haben die Aufgabe, die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern, so dass sie den ihren Möglichkeiten entsprechenden Schulabschluss erreichen und in eine weiterführende Ausbildung in Beruf oder Hochschulen übergehen können. Dabei ist die pädagogische Arbeit auf eine Stärkung der Persönlichkeit, der Lernmotivation und der Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet – es soll ein anregendes Lernmilieu entstehen.

Aus diesen Gründen sollen individuelle Zugänge zur Gebärdensprache in der Unterrichtspalette angeboten werden. Dafür wurde mit diesem Lehrplan nun eine solide Grundlage geschaffen, welche hilft, ideologische Sichtweisen zu durchbrechen, und auch die bildungspolitische Diskussion in Bewegung zu setzen und die DSGS als Promotionsfach anzuerkennen.

Alle hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler sollen auf Wunsch das Unterrichtsfach DSGS belegen können, unabhängig von ihrem Hörgrad und unabhängig davon, ob sie an Sonder-, Regelschulen oder in inklusiven Modellen unterrichtet werden.

Damit die im Lehrplan beschriebenen Kompetenzen erreicht werden können, sollte an Sonderschulen für Hörbeeinträchtigte das Fach DSGS mit 3 bis 4 Lektionen in der Stundentafel verankert sein.

Mit der Veröffentlichung dieses Lehrplans ist gleichzeitig auch das offizielle Bedauern unserer Schulen über die Folgen des Mailänder Kongresses (1880) verknüpft. Der Einbezug der Gebärdensprache in Bildungsprogramme für gehörlose Schülerinnen und Schüler wurde dort untersagt. Wir weisen dies entschieden zurück und rufen die politischen und schulischen Bildungsverantwortlichen aller Sprachregionen unseres Landes dazu auf, Bildungsprogramme und Kommunikationsformen für gehörlose Menschen sicherzustellen, zu respektieren und deren Entwicklung zu unterstützen. Einen Beitrag dazu bildet der vorliegende Fachlehrplan Gebärdensprache.

Peter Bachmann

Co-Institutionsleiter/Schulleiter SEK3 – Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige, Zürich

Claudia Westhues

Schulleiterin Schule für Gehör und Sprache, Zürich (ZGSZ)

Ursula Witschi Michel

Bereichsleiterin Schule und Therapie, Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache, Münchenbuchsee (HSM)



*Originaltext «Betrachtige über es Sandwich»

*Was isch es Sändwitsch ohne Fleisch – s isch nüt als Brot
Was isch es Sändwitsch ohne Brot – s isch nüt als Fleisch
Ersch wenn d mit Fleisch dys Brot beleisch
Ersch wenn d mit Brot umgisch dys Fleisch
Berchunnsch es Sändwitsch: Brot und Fleisch
Lue, dass Du däm geng Rächnig treisch*

*Und zwar isch s wichtig, dass du folgendes o weisch
S gnüegt nid, dass Du ds Brot eifach underleisch im Fleisch
S'bruucht eis Brot undefür, versteisch
Und eis wo d obe drüber leisch
Nume wenn d so drahäre geisch
Berchunnsch es Sändwitsch – eis mit Fleisch*

*Ds Problem vom Anke chäm, das stimmt, de no derzue
S geit drum, ne ja nid uf die lätzi Syte z tue
Du ggesch: Du issisch, Du Barbar
Und füllsch dy Buuch und wirsch nid gwahr
Was im ne Sändwitsch uf dym Tisch
Für Dialäktik drinnen isch*

Einleitung



I Das Fach Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS)

Das Fach Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) ist noch kein anerkanntes Unterrichtsfach im Lehrplan 21, sondern Teil der schulinternen Curricula der an der Lehrplanarbeit beteiligten Schulen und Zentren. Allerdings deuten die gesellschaftlichen Entwicklungen darauf hin, dass der DSGS und den anderen Gebärdensprachen (GS) in der Schweiz in Zukunft eine grössere Bedeutung zukommen wird. Mit dem Beitritt zum Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen im Jahr 2014 hat sich die Schweiz in Art. 24(3b) verpflichtet, «das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen» zu erleichtern. Das Postulat zur Anerkennung der GS, das am 19. Juni 2019 im Parlament eingereicht wurde, verweist ebenfalls auf die fortgesetzten Bemühungen, der Sprache einen gesicherten Stellenwert zuzuweisen. Um diese Entwicklung in Zukunft zu unterstützen, haben sich die an der Lehrplanarbeit beteiligten Schulen nicht nur verpflichtet, das Angebot in DSGS auf gleichem Niveau fortzuführen, sondern einen wichtigen Schritt zur qualitativ verbesserten Förderung in DSGS genommen. Die Entscheidung, sich dabei an den Rahmenvorgaben des Lehrplan 21 zu orientieren, soll bewusst die Möglichkeit eröffnen, diesen Lehrplan in Zukunft in den offiziellen Lehrplan 21 zu integrieren.

Der hier vorgestellte Lehrplan wäre nicht möglich gewesen ohne die erfolgreiche Etablierung des Lehrplans Pro G als ein Lehrplan für Gehörlosenkultur im Jahr 1999¹. Dies war der europaweit erste Lehrplan im Bereich Gehörlosenkultur, inklusive der Vermittlung der DSGS. Das Fach Pro G ist bis zur Erprobung des vorliegenden Lehrplans ab Schuljahr 2021/22 in den beteiligten Schulen unterrichtet worden. Auch wenn der Name dieses historisch bedeutsamen und innerhalb der Sprachgemeinschaft auch sinnstiftenden Fachs damit nicht weiter verwendet wird, finden sich dessen Inhalte vollständig und überarbeitet in dem Kompetenzbereich 4 «Gehörlosen-/Gebärdensprachkultur im Fokus» des vorliegenden Lehrplans wieder. Die Struktur des Lehrplans DSGS folgt in den Grundzügen jener der anderen Sprachen im Lehrplan 21, dieser Bereich ist aber deutlich breiter aufgestellt als in anderen Sprachen. Dies soll die wichtige Bedeutung der Gehörlosenkultur für gehörlose und schwerhörige Kinder betonen, die über die reine Sprachkompetenz hinausgeht.

Die Arbeitsgruppe, die diesen Lehrplan erarbeitet hat, besteht zu gleichen Teilen aus gehörlosen und hörenden Lehrpersonen sowie Vertreter*innen der Schulleitungen der drei Schulen und des akademischen Fachs Hörgeschädigtenpädagogik. Darunter waren auch Mitglieder der ursprünglichen Arbeitsgruppe Pro G des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB der 1990er Jahre, so dass diese Tradition nicht nur inhaltlich betont, sondern auch personell repräsentiert werden konnte. Die Arbeitsgruppe hat von 2017 bis 2021 an der Erstellung des vorliegenden Lehrplans gearbeitet und ihn im Schuljahr 2020/21 erprobt und verbessert. Die Arbeit kann als ein gelungenes Beispiel der partizipativen Entwicklungsarbeit in der Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik angesehen werden.



II Bedeutung und Zielsetzungen

Sprache stellt für alle Kinder und Jugendlichen das zentrale Instrument der interaktiven Weltaneignung dar und hat eine besondere Funktion in der Ausformung der eigenen Identität. Deshalb können für das Fach DSGS uneingeschränkt die Hinweise herangezogen werden, die im Lehrplan 21 für alle Fremdsprachen formuliert werden². Für gehörlose und schwerhörige Kinder, die einen eingeschränkten Zugang zur Laut- und Schriftsprache haben können, kann die Bedeutung des Faches DSGS aber noch deutlich höher sein, als das für das allgemeine Fremdsprachenlernen in der Schule generell gilt. Da sie zumeist aus

¹ Regula Hersche-Hiltebrand und die Mitarbeiter*innen der Arbeitsgruppe Pro G (1999): Stoffplan «Pro G». Zürich Schweizerischer Gehörlosenbund SGB

² Z. B. https://zh.lehrplan.ch/container/ZH_DE_Fachbereich_SPR.pdf

Familien kommen, in denen sie DSGS nicht von klein auf erwerben konnten, kann ihnen das Unterrichtsfach DSGS, zusammen mit anderen gebärdensprachlichen Angeboten und Kontaktmöglichkeiten in den Schulen, ganz neue Möglichkeiten des Lernens einer Sprache und der sprachlichen Interaktion eröffnen. DSGS ist eine Sprache, die ihnen im Regelfall barrierefrei zur Verfügung steht, und in der Gebärdensprachgemeinschaft können sie ohne Einschränkung und gleichberechtigt kommunizieren. In welchem Umfang sich die gehörlosen und schwerhörigen Kinder und Jugendlichen dann über den Unterricht hinaus dieser Sprache bedienen, und ob sie sich in der Gebärdensprachgemeinschaft heimisch fühlen, hängt – genauso wie der Zugang zur Lautsprache (LS) und zur hörenden Mehrheitsgesellschaft – von einer Reihe individueller Faktoren ab. Mit der Einführung des Unterrichtsfachs soll sichergestellt werden, dass ihnen diese Möglichkeit offensteht und ihr Lebensweg nicht durch institutionelle Rahmenbedingungen geprägt wird. Deswegen spielt die Auseinandersetzung mit der Gehörlosengemeinschaft und der eigenen Identität eine zentrale Rolle im Rahmen des sprachlichen Unterrichtsfachs DSGS. Das Fach DSGS stützt sich daher wie der Lehrplan 21 auf die Sprachenstrategie der EDK vom 25. März 2004 und zugleich auf die besondere Situation von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbehinderung.



III Didaktische Hinweise

Das Fach DSGS wird nach den gleichen didaktischen Prinzipien unterrichtet wie andere Fremdsprachen, mit einigen didaktischen Besonderheiten, die für die Vermittlung von DSGS zentral sind. Hierzu gehören die besondere Bedeutung der visuellen Wahrnehmung und der mimische und gestische Anteil einer gebärdensprachlichen Kommunikation als unverzichtbare Voraussetzungen des Kompetenzaufbaus in DSGS, zu denen es in LS keine Entsprechungen gibt. Ebenfalls eine Besonderheit ist, dass GS schriftlose Sprachen mit einer mündlichen Überlieferung sind. Im Gegensatz zu schriftlosen LS, die zumindest theoretisch mit einer Alphabetschrift festgehalten werden können, gibt es für GS auch keine funktionale Alltagsschrift, die vermittelt werden könnte. Kenntnisse über Notationssysteme für GS, wie das Hamburger Notationssystem und die Glossentranskription, sowie das Wissen über ihre Einsatzmöglichkeiten, gehören zu den Unterrichtsinhalten. Genauso wird vermittelt, wie in GS z. B. über Videochats zeit- und ortsungleich kommuniziert wird, und welche Anpassungen in der Sprachnutzung dafür vorgenommen werden müssen (in Analogie zu einer medialen Schriftlichkeit in anderen Sprachen). Auch wird vermittelt, wie in DSGS eine geplante und monologische Sprache eingesetzt wird (in Analogie zu einer medialen Schriftlichkeit in anderen Sprachen). Diese Themen sind in dem Lehrplan DSGS verankert, was in diesem Bereich zu leicht anderen Schwerpunktsetzungen im Vergleich zu den anderen Sprachen im Lehrplan 21 führt.

Eine besondere Chance besteht darin, das Fach DSGS nicht nur als isoliertes Fach zu sehen, sondern in einem Curriculum fächerübergreifende Anknüpfungspunkte zu definieren, z.B. zum Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Der vorliegende Lehrplan gibt hierzu erste Hinweise.

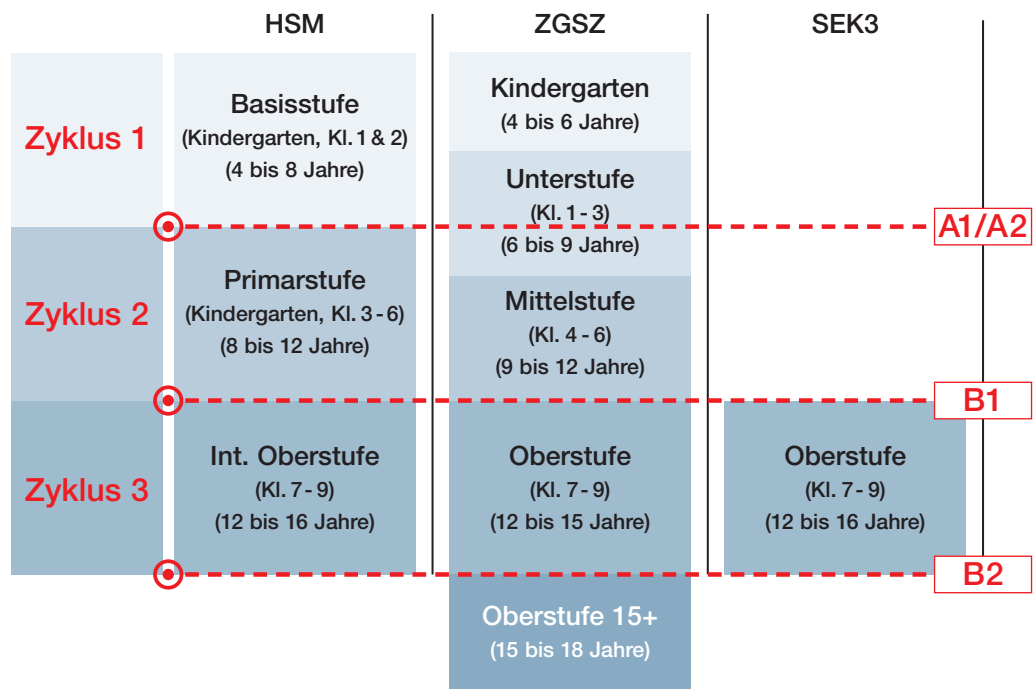


IV Elemente des Kompetenzaufbaus

Der Kompetenzaufbau in diesem Lehrplan orientiert sich an dem Lehrplan 21. Die nachfolgende Abbildung zeigt links die drei Zyklen (1 bis 3) in dem Lehrplan und die jeweiligen Orientierungspunkte, an denen jeweils die rechts aufgeführten Kompetenzstufen aus dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) für Sprachen in DSGS (A1 bis B2) angestrebt werden.

In der Mitte wird für die drei an der Erarbeitung beteiligten Institutionen gezeigt, wo sich die Orientierungspunkte im Stufenverlauf befinden, weil dieser in den unterschiedlichen Institutionen verschieden benannt und organisiert wird. Zudem soll auch für Wechsler*innen zwischen den Schulen eine Orientierung bestehen. Dies gibt zudem einen Rahmen, anhand dessen sich andere Schulen in der Deutschschweiz einordnen können, die diesen Lehrplan übernehmen wollen.

Lehrplan DSGS: Zyklen / Orientierungspunkte (📍)



Legende

HSM Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache in Münchenbuchsee

ZGSZ Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich

SEK3 SEK3 – Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige in Zürich



V Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Jeder Standard wird mit einer Tabelle dargestellt, in der der Kompetenzbereich, das jeweilige Thema und die Verortung im Zyklus inkl. der bei den Orientierungspunkten angestrebten Sprachniveaus in den ersten drei Zeilen markiert sind. Danach folgen Kompetenzbeschreibungen und Inhalte; methodisch-didaktische Hinweise und Inhalte sollen nach einer Implementierungsphase in einer späteren Auflage ergänzt werden.

- **Kompetenzbereich** z. B. **1. Rezeption**
- **Thema** z. B. **1. A Grundfertigkeiten**
- **Zyklus/GER-Kompetenz** z. B. **Zyklus 1/A1-A2, Zyklus 2/B1, Zyklus 3/B2**
- **Kompetenzbeschreibung** Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...
- **Exemplarische Inhalte** ...

Prof. Dr. Johannes Hennies

Professor für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik,
Pädagogische Hochschule Heidelberg



1. Rezeption

1. A Grundfertigkeiten

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

gebärdensprachliche Kommunikationssituationen

- den Blick auf die gebärdende Person richten
- erkennen, was eine Gebärde ist und was nicht

gebärdensprachliche Merkmale, Ausdrucksformen

- die Stärke des Ausdrucks (Mimik, Emotion) interpretieren
- Grundhandformen
- die Buchstaben des Fingeralphabets

Inhalte gebärdensprachlicher Kommunikation

- einfache Geschichten zu vertrauten Themen verstehen

Exemplarische Inhalte

- Einander auf verschiedene Arten begrüßen
 - Spiele, bei denen die andere Person imitiert wird
 - Wörter in DSGS zeigen und als richtig-falsch einordnen
 - Beim Erzählen / in Rollenspielen Situationen schaffen, in denen verschiedene emotionale Ausdrucksformen verwendet werden
 - Wörter mit Handformbildern lernen
 - Gezielte Übungen zum Gebärdensprachraum (z. B. hinter einem Rahmen/Fenster gebärden)
 - Mit dem Fingeralphabet einzelne Buchstaben lesen lernen, anschliessend zu einfachen Wörtern und Namen weitergehen
-



1. Rezeption

1. A Grundfertigkeiten

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

gebärdensprachliche Kommunikationssituationen

- verstehen, dass Mimik und Körperhaltung korrespondieren müssen
- gleiche Gebärden in unterschiedlichen Situationen verstehen
- gebärdensprachliche Kommunikation aufrecht halten, auch in störungsreichen Situationen

gebärdensprachliche Merkmale, Ausdrucksformen

- bei verschiedenen Mundformen und Mundbildern Betonungen oder Steigerungen erkennen
- Rollenwechsel in gebärdensprachlichen Erzählungen erkennen
- verschiedene Handformen erkennen und richtig zuordnen
- verschiedene sprachliche Register und Varietäten (situationsbezogene Register, Slang)
- DSGS von anderen GS unterscheiden

Inhalte gebärdensprachlicher Kommunikation

- längere gebärdensprachliche Äußerungen auch zu unbekanntem Themen verstehen

Exemplarische Inhalte

- Durch Rollenspiel unterschiedliche Gebärdensprachsituationen erfahren, z. B. Steigerung von Gefühlen
- Begrüßungen und einfache gebärdensprachliche Ausdrücke aus anderen Gebärdensprachen erleben



1. Rezeption

1. A Grundfertigkeiten

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

gebärdensprachliche Kommunikationssituationen

- in einer Diskussion die Regeln von manuellen und nichtmanuellen Komponenten, verschiedene Zeiten, Satzbau usw. wahrnehmen, einordnen und vergleichen
- ihren rezeptiven Wortschatz aktivieren, um das Gesehene angemessen schnell zu verstehen
- DSGS in verschiedenen medialen Darstellungen verstehen
- verschiedene Sprachvorbilder/-modelle verstehen (Filmaufnahme)

gebärdensprachliche Merkmale, Ausdrucksformen

- gebärdensprachkünstlerische Formen (Performance, Film, Poesie, FocusFive, Deafslam, bestimmte Auftritte, VV usw.) verstehen und wiedergeben
- verschiedene sprachliche Register und Varietäten unterscheiden und beschreiben (z. B. Fachsprachen, Jugendsprachen [Slang], Gebärdendialekte, Spezialgebärden / idiomatische Wendungen)

Inhalte gebärdensprachlicher Kommunikation

- unterschiedliche Sachverhalte verstehen
- Wörter und Wendungen in unterschiedlichen Situationen verstehen und ihren rezeptiven Wortschatz differenzieren

Exemplarische Inhalte

- Gebärdensprachvideos aus dem Internet (Berichte, Informationen, Lebensbilder) ansehen, ferner auch Sendungen mit Dolmetscheinblendungen (Tagesschau, Puls, Kassensturz)
- Poesie sowie Gebärdensprachkunst betrachten
- Eine Podiumsdiskussion besuchen sowie andere Veranstaltungen (z. B. Kofo, Deaf Slam oder einen Vortrag mit Dolmetschenden)
- Darbietungen oder Berichte in einer anderen Gebärdensprache ansehen



1. Rezeption

1. B

Verstehen von monologischen Gebärden/Beobachtungssituationen

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- vereinbarte Signale im Schulalltag erkennen
- Personen verstehen, die sie kennen
- einfache Aufträge in Alltagssituationen, einfache Erzählungen und einfache Abläufe verstehen
- einfache Anweisungen für eine grössere Gruppe (z. B. Sporttag) verstehen
- einer einfachen illustrierten Geschichte folgen (z. B. Bild und Gebärde, Handlung der Geschichte wird durch Bilder unterstützt)
- in eine gebärdete Geschichte eintauchen

Exemplarische Inhalte

- Direkte Begegnung mit gehörlosen Personen, z. B. besucht am 6. Dezember ein gehörloser Samichlaus die Klasse
 - Einfache Aufträge erledigen, die in Gebärdensprache erteilt werden, z. B. etwas holen/bringen
-



1. Rezeption

1. B

Verstehen von monologischen Gebärden/Beobachtungssituationen

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Personen, z. B. in einem Video, verstehen
- eine kurze Geschichte, Sachvorträge und Erlebnisberichte bis zum Ende verfolgen und die Handlung verstehen
- reagieren/signalisieren, wenn sie etwas nicht verstanden haben
- Gebärden in verschiedenen Kommunikationssituationen, mit unterschiedlichen sprachlichen Mitteln und Emotionen erkennen
- mit der/dem Gesprächspartner*in Blickkontakt halten und sich auf das Gespräch konzentrieren
- sich aus dem Kontext auch unbekannte Gebärden erschliessen

Exemplarische Inhalte

- Verschiedene Personen erzählen oder berichten lassen (auch Gäste oder Personen in einem Internet-Video)
 - Videos in fremden Gebärdensprachen ansehen und klären, ob etwas verstanden wird
-



1. Rezeption

1. B

Verstehen von monologischen Gebärden/Beobachtungssituationen

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- wichtige Informationen aus Gebärdenvideos (DSGS) und von gebärdenden Personen entnehmen
- komplexere, mehrteilige Aufträge verstehen und ausführen
- längeren Theaterstücken, Filmen folgen
- die Bedeutung von neuen Gebärden erfragen und damit ihren rezeptiven Wortschatz erweitern

Erweiterte Anforderungen:

- *fehlende Informationen (z. B. bei einem Vortrag, einer Fernsehsendung) selbstständig erkennen, erfragen*
- *durch gezieltes Beobachten das Wichtigste zusammenzufassen (z. B. Gebärdenvideos, Vortrag, Theaterstück)*

Exemplarische Inhalte

- Übungen oder Spiele zu Auftrag – Handeln (mehrere Aufträge hintereinander erteilen)
- Unterschiedliche Vorträge oder Berichte ansehen und/oder gehörlose Gäste einladen, anschliessend auswerten, wieviel davon verstanden wurde
- Längere Filme, Videos oder Theaterstücke miteinander ansehen
- Reaktionsverhalten während eines Vortrags gezielt herbeiführen, sowie Möglichkeiten schaffen, zwischendurch nachfragen zu können, wenn etwas nicht verstanden wurde



1. Rezeption

1. C

Verstehen von dialogischen (Beobachtungs-)Situationen

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Dialogen in vertrauten Situationen folgen
- vertraute Fragen (wer? wie? wann? wo?) zur eigenen Person verstehen
- bei einfachen Dialogen das wichtigste verstehen und sich merken
- Dialoge verfolgen (zuschauen) und darauf reagieren
- in dialogischen Situationen Gesprächsregeln mehrheitlich einhalten
- Gespräche verfolgen und die Stimmung wahrnehmen
- nachfragen, dabei ggf. unterbrechen, wenn sie einem Dialog nicht mehr folgen können
- in einer einfachen Theaterszene den Sinn und die Pointe erfassen

Exemplarische Inhalte

- Einfache Dialoge (z. B. zwei Lehrpersonen) werden gezeigt; die Kinder werden animiert, diese mit nonverbalen Reaktionen mitzuverfolgen
 - Mit Fragen arbeiten z. B. «Wo ist dein Buch?»
 - Fotos und Bilder gemeinsam anschauen und auf mögliche W-Fragen reagieren
 - Einfache Gesprächsregeln der Gebärdensprache thematisieren und diese einhalten
-



1. Rezeption

1. C

Verstehen von dialogischen (Beobachtungs-)Situationen

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- längeren Dialogen folgen und sie bis zum Ende verstehen
- Emotionen, Mimik, paraverbale Aspekte verstehen
- dialogische Inhalte wiedergeben
- bei Gesprächen nonverbal zeigen, dass sie verstanden haben oder nicht verstanden haben
- bei Gesprächen nachfragen, wenn sie mehr wissen möchten
- Stimmungen in Dialogen wahrnehmen
- Gesprächsregeln einhalten

Exemplarische Inhalte

- Dialoge als Video schauen oder Klassenkameraden bei einem Dialog beobachten und den Dialog danach zusammenfassen
 - Reaktionsübungen (z. B. den Dialog kurz unterbrechen, damit reagiert werden kann)
 - In sozialen Medien spannende Dialoge suchen
 - Gesprächsregeln der Gebärdensprache thematisieren, anwenden, hinterfragen und verbessern
-



1. Rezeption

1. C

Verstehen von dialogischen (Beobachtungs-)Situationen

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Gesprächen zwischen zwei oder mehreren Personen folgen
- die wichtigsten Informationen aus den Gesprächen entnehmen
- verschiedene Gebärdensprachdialekte und –soziolekte unterscheiden und verstehen
- wichtige Informationen aus Gebärdensprachvideos (DSGS) und von gebärdenden Personen entnehmen
- im Gespräch gezielt nachfragen, um eine Begründung einzufordern
- sich in einem Gespräch mit unbekanntem Erwachsenen mit DSGS auf die Person und die Situation einstellen

Erweiterte Anforderungen:

- *in Konfliktsituationen die eigenen und die Emotionen der anderen wahrnehmen und thematisieren*
- *nonverbale Signale im Gespräch bewusst einsetzen, um die eigene Absicht durchzusetzen*

Exemplarische Inhalte

- An einer Podiumsdiskussion teilnehmen, anschliessend Nachbearbeitung: Was habe ich verstanden?, kurze Zusammenfassung erstellen, andere über den Inhalt kurz informieren
- Gruppengespräche fördern, in denen alle gleichberechtigt mitmachen
- Mit unbekanntem Personen in einer Gruppe diskutieren
- In sozialen Medien Zweier- oder Gruppengespräche suchen
- Im Rollenspiel Vorstellungsgespräche üben für die Zukunft



1. Rezeption

1. D

Reflexion über das Beobachtungsverhalten

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- sich unter Anleitung und mithilfe konkreter Fragen mit anderen über Erzähltes und über Gespräche austauschen
- sich mithilfe konkreter Fragen über ihr Gesprächsverhalten austauschen
- mehrheitlich mitteilen, ob sie den Inhalt verstanden haben
- ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Visuelle fokussieren
- den Gebärdenraum
- erklären, dass sie beim Zuschauen stets aufmerksam sein müssen
- ihre Aufmerksamkeit auf ein Thema richten, das sie interessiert, u. a. indem sie eine Auswahl treffen

Exemplarische Inhalte

- Nachbearbeitung einer Geschichte mit Fragen
 - Eine Geschichte nach Verständlichkeit bewerten (z. B. mit Hilfe von Smileys; die Geschichte kann auch nach Kriterien wie lustig, traurig, langweilig beurteilt werden)
-



1. Rezeption

1. D

Reflexion über das Beobachtungsverhalten

Zyklus 2/B1

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- die Störfaktoren beim Gebärden erkennen und diese berücksichtigen
- selbst überprüfen, ob sie den Inhalt verstanden haben
- ihr Gesprächsverhalten reflektieren
- die Wirkung ihres Gesprächsbeitrages

**Exemplarische
Inhalte**

- Übungen z. B. durch gestellte Situationen, ungünstige oder störende Bedingungen simulieren und darauf reagieren (z. B. ungünstige Lichtverhältnisse, undeutliches Gebärden)
 - Nach einem Vortrag oder einer Geschichte das eigene Verstehen im Gespräch oder mittels Fragebogen angeben
-



1. Rezeption

1. D

Reflexion über das Beobachtungsverhalten

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- ihr Beobachtungsverhalten und ihr Interesse am Beobachten reflektieren
- mithilfe von Leitfragen das eigene Verständnis beurteilen
- beschreiben, wo sie beim Zuschauen Probleme hatten und wie sie ihre Beobachtungsstrategien anpassen könnten
- mit Unterstützung beschreiben, was ihnen das Beobachten erleichtert (z. B. sich in Bezug auf Thema, Person, Gesprächssituation vorbereiten, nachfragen)
- unter Anleitung das eigene Beobachtungs- bzw. Gesprächsverhalten reflektieren, um daraus fürs nächste Gespräch Schlussfolgerungen zu ziehen

Erweiterte Anforderungen:

- *darüber nachdenken, wie sie einen Film oder Vortrag/Videobeitrag verstanden haben und welche Informationen für sie besonders relevant sind*
- *ihr Verständnis eines Vortrages/Videobeitrages mit Bezug auf das Beobachtete begründen*

Exemplarische Inhalte

- Das eigene Verstehen/Beobachten wird nach einem Vortrag oder einem Video mit Fragen beurteilt: War etwas interessant oder langweilig? Warum? Was kann besser gemacht werden?
 - Strategien entwickeln, z. B. während eines Vortrags Notizen machen
 - Strategien entwickeln: Was kann ich tun, wenn ich etwas im Vortrag nicht verstanden habe?
-



1. Rezeption

1. E

Verstehen und sinngemäss wiedergeben, übertragen

Zyklus 1/A1-A2

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- durch eine Handlung zeigen, dass sie die Anweisung/die Frage verstanden haben
- den Inhalt einer Handlung oder einer Geschichte mit strukturierten Materialien wiedergeben (z. B. erzählen, aufschreiben, bildnerisch, szenisch, mit Pantomime)

**Exemplarische
Inhalte**

- Eine Geschichte oder einen Gesprächsinhalt nacherzählen oder mit einem Rollenspiel wiedergeben
 - Spiele mit Auftrag, Handlung
-



1. Rezeption

1. E

Verstehen und sinngemäss wiedergeben, übertragen

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- durch gebärdensprachliche Äusserungen zeigen, dass sie die Anweisung/die Frage verstanden haben
- den Inhalt einer Handlung oder einer Geschichte in verschiedenen Formen wiedergeben (z. B. erzählen, aufschreiben, bildnerisch, szenisch, mit non-verbaler Gestik)
- die Hauptpunkte eines einfachen Vortrags oder Dialogs mit eigenen Gebärden wiedergeben

Exemplarische Inhalte

- Arbeitsaufträge vor der Ausführung kurz wiederholen und bestätigen
 - Im Zusammenhang mit einer Vortragsvorbereitung die gesammelten Informationen in einer vorgegebenen oder bevorzugten Form festhalten
 - Gezieltes Üben, Hauptpunkte zu einem Vortrag, Video oder Film kurz in Gebärdensprache wiedergeben
-



1. Rezeption

1. E

Verstehen und sinngemäss wiedergeben, übertragen

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- in einer Diskussion erläutern, was sie verstanden und was sie nicht verstanden haben
- DSGS in verschiedenen medialen Darstellungen (z. B. soziale Medien, Fernsehen mit Dolmetscheinblendungen) in eigenen Gebärden wiedergeben
- gebärdensprachkünstlerische Formen (Performance, Film, Poesie, FocusFive, Deafslam, bestimmte Auftritte, VV usw.) in eigenen Gebärden wiedergeben
- DSGS von verschiedenen Sprachvorbildern mit verschiedenen sprachlichen Registern und Varietäten in eigenen Gebärden wiedergeben
- mit Unterstützung allfällige Verständnislücken bei der Wiedergabe benennen und begründete Vermutungen dazu anstellen

Erweiterte Anforderungen:

- *bei der Wiedergabe allfällige Verständnislücken selbstständig erkennen und begründete Vermutungen dazu anstellen*

Exemplarische Inhalte

- Üben, in einer Diskussion zu melden, dass etwas nicht verstanden wurde
- Üben, eine hörende Person zu bitten, das Gesprochene zusammenzufassen, wenn es nicht verstanden wurde
- Videos, Geschichten, Berichte zusammenfassen und wiedergeben



2. Produktion

2. A Grundfertigkeiten

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- das Fingeralphabet anwenden
- Handformen nachahmen, mit Handformen spielen
- Nichtmanuelle Komponenten: Mimik, Mundbild, Körperhaltung, Blickkontakt, Augenbrauen mit Fehlern produzieren, nachahmen
- unterschiedliche Grössen bzw. Stärken und Bewegungslinien im Gebärdenraum nachahmen
- einfache situative Gebärden einsetzen

Exemplarische Inhalte

- Wörter und Begriffe buchstabieren (Fingeralphabet)
 - Mit Handformen spielen.
 - Nichtmanuelle Komponente in Spielen einbauen sowie Übungen, z. B. zu Gefühlen (Mimik)
 - Gross/klein-Verstärkung, Raum, Position, laut/leise anwenden, z. B. in einfachen und kurzen Gebärdensprachliedern oder Poesie; abstrakte, aber einfache Übungen
-



2. Produktion

2. A Grundfertigkeiten

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- gebärdensprachtypische nicht-manuelle Komponenten angemessen einsetzen
- manuelle Komponenten und setzen sie richtig ein
- Beispiele dafür nennen, dass eine Gebärde verschiedene Bedeutungen hat
- an Beispielen die Bedeutung der Bewegungsrichtung aufzeigen (z. B. übereinstimmende Verben)
- Verstärkungen anwenden
- die Grundhandformen für unterschiedliche Gebärden

Exemplarische Inhalte

- Nichtmanuelle Komponenten (Mimik, Mundbild, Mundform, Körperhaltung, Augenbrauen) gezielt in Rollenspielen einsetzen und die Wirkung erproben
 - Manuelle Komponenten zeigen (Handform, Handstellung, Ausführungsort, Bewegungsrichtung) und in eigene Darbietungen einbauen
 - Gross/klein gebärden, beispielsweise in der Poesie oder bei einem Lied
-



2. Produktion

2. A Grundfertigkeiten

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- in einer Diskussion die Regeln von manuellen und nichtmanuellen Komponenten, verschiedene Zeiten, Satzbau usw. richtig anwenden
- ihren produktiven Gebärdenwortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig zu gebärden
- verschiedene soziale Medien
- soziale Medien nutzen
- Gebärdensprachkünstlerische Formen (Performance, Film, Poesie, FocusFive, Deafslam, bestimmte Auftritte, VV usw.), deren Merkmale unterscheiden
- unterschiedliche Sachverhalte beschreiben
- verschiedene Handformen wiedergeben und richtig anwenden

Exemplarische Inhalte

- Mit vorgegebenen Handformen Gebärden zeigen
 - Mit vorgegebenen Handformen ein Lied oder Gebärdensprachpoesie produzieren
 - Verschiedene Formen von Beschreibungen üben: poetisch, konkret, Notfall, ...
-



2. Produktion

2. B Monologisches Gebärden

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- eine einfache Geschichte nacherzählen
- einfache und vertraute Dinge, Aktivitäten und Personen benennen
- sich selber einer vertrauten Person vorstellen
- einfache Erlebnisse und Gefühle beschreiben
- einfache Kriterien der Gebärdenpoesie anwenden

Exemplarische Inhalte

- Bildergeschichten/Bilderbücher einsetzen (Stoff zum Nacherzählen)
 - Zu folgenden Themenfeldern können kurze Sequenzen in Gebärdensprache umgesetzt werden: Farben, Familie, Schule, Wohnung/Möbel, Tagesablauf, Zahlen, Wochentage, Feste, Ferien
 - Sich vorstellen mit Namen, Alter, Familie, Wohnort, Lieblingsfarbe, Lieblingstier
 - Lieder, Verse oder Reime einüben mit folgenden Komponenten: Rhythmen, Bewegungsparameter (Unterkategorien: Grösse, Kraft, Linie, Umfang, Tempo) und Takt
-



2. Produktion

2. B

Monologisches Gebärden

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- kurze vorbereitete Vorträge zu vertrauten Themen halten (Topikalisierung beachten)
- Menschen, Gegenstände und Abläufe beschreiben
- sich detailliert vorstellen, sagen, was sie gut können / gern haben
- von ihren Erlebnissen (Wochenende, Ferien) berichten
- kurze Gebärdensprachpoesie vorzeigen

Exemplarische Inhalte

- Vorträge, z. B. über Hobbys, Tiere, Geschichten, Mensch und Umwelt
 - Aussehen einer Person oder eines Tieres beschreiben
 - Tagesablauf differenziert schildern
 - Begriffe und Gegenstände aus dem aktuellen Mensch und Umwelt-Thema benennen
 - Über Themen wie Schule, Sport, Hobbys, Wohnort erzählen
 - Wochenend- und/oder Ferienberichte in kurzer Form vortragen
 - Poesie anwenden (Jahreszeiten, Alltagssituationen, rhythmische Poesie)
-



2. Produktion

2. B

Monologisches Gebärden

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- vor der Klasse oder einer anderen Schülergruppe einen Vortrag halten (z. B. über ein Tier, ein Land, usw.)
- ein Erlebnis mit korrekten Zeitangaben (Gegenwart, Vergangenheit) erzählen
- ein Vorhaben, eine Idee, einen Plan erläutern (evtl. mit Zukunftsformen)
- einer Gruppe jüngerer Kinder ein Bilderbuch erzählen
- ihre eigenen Stärken und Schwächen, ihre Befindlichkeit schildern
- ihre Meinung zu einem Thema (z. B. Weltgeschehen) begründen
- den Inhalt eines gelesenen Buches wiedergeben
- Sprachbiografie, Kommunikationsbiografie, Sprachgebrauch, Erfahrungen filmen und reflektieren (ab 2. Oberstufe)
- eigene Träume, Hoffnungen und Ziele in DSGS benennen
- explizit nicht-manuelle Komponenten (Rollenübernahme) / Augenkontakt und Blickrichtungen (oben, unten, gleiche Ebene) von zwei verschiedenen Personen in einer Geschichte darstellen
- eine Bildergeschichte erzählen
- gebärdensprachkünstlerische Formen (Performance, Film, Poesie, FocusFive, Deafslam, bestimmte Auftritte, VV usw.) verstehen und wiedergeben
- Familienstammbaum darstellen (IX > Index)
- sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken

Exemplarische Inhalte

- Eigene Biografie oder einen Familienstammbaum erzählen und als Video aufnehmen
- Über eigene Träume, Hoffnungen und Ziele erzählen
- Bildergeschichten mit Umgebungsbeschreibungen genau nacherzählen, Spannung erzeugen und Pointe richtig setzen
- Lieder oder Poesie (Gebärdensprachkunst) entwerfen, vortragen und filmen
- Buch oder Anleitung lesen, zusammenfassen und in DSGS umsetzen, vortragen



2. Produktion

2. C Dialogisches Gebärden

Zyklus 1/A1-A2

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- mittels einfacher Gebärden Kontakt aufnehmen und sich verständigen
- einfache Fragen (wer? wie? wann? wo?) zu vertrauten Themen stellen und beantworten
- einen einfachen Dialog über vertraute Situationen führen

**Exemplarische
Inhalte**

- vertraute Personen begrüßen, sich bedanken, um Hilfe bitten, sich verabschieden, Bedürfnisse und Befindlichkeiten im vertrauten Rahmen anmelden und aushandeln («bitte helfen!», «ich habe nicht verstanden»)
 - Fragen: Wo? Was? Wer? Wann? Fragen beantworten zum Wochenende, zum Alltag, zu erzählten Geschichten
 - Aktuellen Wortschatz aus dem regulären Unterricht aufbauen
-



2. Produktion

2. C Dialogisches Gebärden

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Kontakt aufnehmen und sich verständigen (sich bedanken, etwas bestellen)
- Gesprächsregeln/Gesprächsverhalten von Gebärdensprachnutzern beachten
- Fragen zu Themen, Aktivitäten stellen (W-Fragen) und mit einzelnen Wörtern, Ausdrücken oder kurzen Sätzen antworten
- sich in einer Gruppe über ein bestimmtes, vertrautes Thema austauschen

Exemplarische Inhalte

- Kontakt mit wenig bekannten Personen aufnehmen, etwas bestellen, um Hilfe bitten
 - Blickkontakt halten, nacheinander gebärden, sich auf das Gegenüber einstellen
 - W-Fragen (warum, wie, was etc.) zu Alltag, Datum, Zeit, Ferien, Befinden, Geschichten, Farben, Lerninhalten (auch komplexere Fragen)
 - Austausch über Freizeitverhalten, Lerninhalte, aktuelle Fragen
-



2. Produktion

2. C Dialogisches Gebärden

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- zu vertrauten Themen Fragen stellen und beantworten
- aktuelle Themen (Nachrichten) diskutieren
- sich gezielt Auskünfte einholen oder Auskünfte erteilen
- in Diskussionen oder bei Entscheidungen die eigene Haltung begründen
- sich in den sozialen Medien mit anderen Menschen gezielt unterhalten
- in einer Diskussion die Regeln von manuellen und nichtmanuellen Komponenten richtig anwenden, ebenso verschiedene Zeiten, Satzbau usw.
- sich aktiv an einem Dialog beteiligen

Exemplarische Inhalte

- Üben, Fragen zu formulieren und diese gezielt zu beantworten
 - Eine Person interviewen und anschliessend in der Klasse darüber berichten
 - Erfahrungen machen in einem Gruppengespräch zwischen Gehörlosen und Hörenden mit Dolmetschenden
 - Regeln von manuellen und nichtmanuellen Komponenten erarbeiten und gezielt anwenden
 - Über Erlebtes diskutieren, ein Vorhaben gemeinsam planen, Rollenspiele usw.
-



2. Produktion

2. D

Reflexion über das Gebärden-, Präsentations- und Gesprächsverhalten und Strategien

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- die grundlegenden Unterschiede zwischen Gebärdensprachen und gesprochenen/geschriebenen Sprachen
- signalisieren, wenn etwas nicht verstanden wurde (ich habe keine Ahnung)
- damit umgehen /etwas machen, wenn sie nicht verstanden werden (einen neuen Anlauf nehmen oder sich anders ausdrücken)
- Zusammenhang zwischen Mundbildern und geschriebener Sprache herstellen
- auf konstanten Blickkontakt im Gespräch achten

Exemplarische Inhalte

- Unterschiede zwischen den Sprachen mit Beispielen verdeutlichen, z. B. mit Ton sprechen – ohne Ton sprechen, winken – rufen
 - Einfachen Inhalt in Gebärdensprache der geschriebenen Sprache gegenüberstellen, zuordnen
-



2. Produktion

2. D

Reflexion über das Gebärden-, Präsentations- und Gesprächsverhalten und Strategien

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- signalisieren, wenn sie etwas nicht verstanden haben
- unter Anleitung mitteilen, welche Gesprächsstrategien hilfreich sind
- Sprachproduktionshemmungen mitteilen und möglichst überwinden

Exemplarische Inhalte

- Mit Geschichten und Vorträgen arbeiten und Strategien entwickeln, um diese Inhalte weiterzugeben und Hemmschwellen zu überwinden
 - Zu Reaktionen ermutigen, wenn etwas nicht verstanden wird
-



2. Produktion

2. D

Reflexion über das Gebärden-, Präsentations- und Gesprächsverhalten und Strategien

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Strategien zur Gebärdenwortschatzerweiterung
- Unterschiede zwischen GS und LS erkennen und richtig einordnen
- beispielsweise bei einem Vortrag auf Reaktionen, Fragen der Zuschauer eingehen
- ihr Gebärden-, Präsentations- und Gesprächsverhalten reflektieren

Exemplarische Inhalte

- Verschiedene Möglichkeiten zeigen, wie der Gebärdenwortschatz aufgebaut werden kann (Lernkarteien, Computer, ...)
 - Lernstrategien erarbeiten, um Gebärdensprachwörter zu lernen
 - Unterschiede zwischen der LS und der GS erarbeiten
 - Einen gehaltenen Vortrag oder eine Präsentation nachbesprechen:
Was war gut? – eigene Selbstwahrnehmung sowie kollegiale Rückmeldungen
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. A Grammatik/Sprachformales untersuchen

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- das Fingeralphabet anwenden
- einfache Gebärdenverbindungsregeln anwenden: HAUS WEISS (Nomen – Adjektiv)
- einfache grammatikalisch korrekte Sätze der Gebärdensprache erkennen und bilden: MAMA KOMMEN (Nomen – Verb)
- strukturiert Unterschiede finden: Was ist Nomen, was ist Verb?
- die Bedeutung/Wichtigkeit der Mimik bei Fragestellungen
- die Bedeutung/Wichtigkeit von nichtmanuellen Komponenten
- einfache Zeitformen anwenden (Vergangenheit, Gegenwart)
- beim Erzählen mit der Struktur beginnen (Thema angeben, Erzählung beginnen, Topikalisierung)
- Adjektive verstärken: gross – sehr gross, klein – sehr klein

Exemplarische Inhalte

- Mit Handformen verschiedene Gebärden bilden, Handstellungen erkennen und mit Handformkarten abgleichen
 - Die Begriffe Nomen, Verb, Adjektiv und ihre Bedeutung kennenlernen
 - Mimik, Kopf- und Körperhaltung, Mundformen zu Gebärden/-sätzen richtig gebrauchen
 - Verbarten (Raumverben, produktive Gebärden, Modalverben) unterscheiden
 - Fingeralphabet richtig einsetzen (wann wird es gebraucht?)
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. A Grammatik/Sprachformales untersuchen

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- die Zeitformen Gegenwart, Vergangenheit sowie Nahe Zukunft und setzen diese ein
- einfache Sätze mit drei Glossen richtig anwenden (MANN GROSS VELOFAHREN)
- die Flexion von Verben (FRAGEN, GEBEN)
- adressatenbezogen ihr Gesprächsverhalten anpassen (Begrüßung, Sprachkomplexität, ...)
- Personalpronomen, Possesivpronomen

Exemplarische Inhalte

- Zeitformen mit entsprechenden Sätzen üben
 - Verschiedene Verbformen anwenden, z. B. übereinstimmende Verben, Raumverben
 - Produktive Gebärden
 - Beschreibung der richtigen Position üben (z. B. Wer steht wo? Was ist wo im Raum?)
 - Richtung der Gebärde (nach vorne oder nach hinten, vor allem für Zeitformen wichtig)
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. A Grammatik/Sprachformales untersuchen

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden
- kennen die Begriffe Subjekt, Objekt und Prädikat (Verb) (SOV)
- zwischen SOV und SVO unterscheiden
- die Möglichkeiten für die Anwendung von SVO
- die Grundlagen der Gebärdensprachlinguistik (Phonologie, Morphologie, Syntax, Diskurs, Minimalpaare, Negation, Numerus usw.)
- symmetrische und asymmetrische Gebärden (z. B. HAUS, VELO versus HELIKOPTER, WINDRAD)
- produktive Gebärden (Substitutor, Manipulator, Skizze, Masse)
- verschiedene Satztypen (Komparativsatz, Kausalsatz, Konditionalsatz usw.)
- Adjektive korrekt verwenden und steigern
- einfache und übereinstimmende Verben (Verbarten)
- die verschiedenen Zeiten (Zeitlinien)

Exemplarische Inhalte

- Anwenden sämtlicher Grammatikbegriffe wie z. B. Verb, Subjekt etc., bereits gelernte Begriffe wiederholen
 - Die Begriffe Subjekt, Objekt und Prädikat (SOV / SVO / OVS) sowie daraus resultierende, verschiedene Satztypen unterscheiden
 - Untersuchen von Grundlagen der Gebärdensprachlinguistik
 - Unterscheiden der symmetrischen und asymmetrischen Gebärden
 - Unterscheiden und Untersuchen der produktiven Gebärden
 - Korrektes Verwenden von Adjektiven und ihrer Steigerungen
 - Untersuchen der einfachen und übereinstimmenden Verben
 - Unterscheiden und Erkennen der verschiedenen Zeitlinien
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. B Gebärdenswortschatz

Zyklus 1/A1-A2

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- auf einen einfachen Gebärdenswortschatz aus dem bekannten Umfeld zurückgreifen
- ein elementares Repertoire an häufigen Gebärden und Wendungen abrufen, so dass sie an einfachen Gesprächen teilnehmen können
- Gebärden nach Bedeutung kategorisieren («Wortfelder», semantische Felder)

**Exemplarische
Inhalte**

- Familie
 - Schule
 - Freizeit
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. B Gebärdensprache

Zyklus 2/B1

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- die gelernten Gebärden zu verschiedenen Sachthemen aktiv im Unterricht einsetzen
- ein Repertoire von häufigen Gebärden und Wendungen abrufen

**Exemplarische
Inhalte**

- Begriffe aus dem NMG-Unterricht, aus anderen Schulfächern sowie aus weiteren schulischen Aktivitäten
 - Begriffe, die man aus der Freizeit kennt (z. B. von Festen, aus den Ferien)
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. B Gebärdenswortschatz

Zyklus 3/B2

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- den eigenen Gebärdenswortschatz mittels Gebärdensprachlexikon erweitern
- sich über neu entstandene Gebärden im Plenum austauschen
- die lexikalisierten und produktiven Gebärden unterscheiden

**Exemplarische
Inhalte**

- Einführung in die Benutzung verschiedener GS-Lexika
 - Entwicklung von neuen Gebärden: Wie entwickelt sich die Gebärdensprache? Wie (er)finde ich neue Gebärden? Wer (er)findet Gebärden, Gebärdennamen für neue Personen, ...?
 - Unterschiede zwischen lexikalisierten und produktiven Gebärden herausfinden und festlegen
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. C

Bewusstheit für Sprache / Verfahren und Proben (Erforschen)

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- sich ein Bild machen von der Vielzahl und Vielfalt der Sprachen
- den Unterschied zwischen der Grammatik von LS und GS
- differenzieren, mit welcher Person sie in welcher Sprache sprechen; sie können ihre Sprache ihrem Gegenüber anpassen
- Bedeutungsvarianten von deutschen Alltagsbegriffen erkennen (z. B. Flugzeug «fliegt» versus Vogel «fliegt»)
- die Bedeutungen gebärdensprachlicher Homonyme
- Synonyme
- mit DSGS kreativ umgehen
- ihre sprachlichen Optionen (DSL und DSGS) und sind sich bewusst, dass sie beide einsetzen können

Exemplarische Inhalte

- Erzählen vom Wochenende, von Erlebnissen, Fragen stellen und darauf achten, bei wem in DSGS, bei wem auf Deutsch kommuniziert wird
 - Etwas in deutscher LS und anschliessend in DSGS erzählen oder umgekehrt
 - Spielerisch lernen, Homonyme und Synonyme anzuwenden
 - GS-Poesie
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. C

Bewusstheit für Sprache / Verfahren und Proben (Erforschen)

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- einige Gebärdensprach-Dialekte und haben erste Erfahrungen damit gemacht
- DSGS kreativ anwenden (Poesie)
- einfache Gebärden für Rückmeldung in der Interaktion lernen

Exemplarische Inhalte

- Gebärden in verschiedenen DSGS-Dialekten üben, Gebärdenswortschatz damit erweitern
 - Gehörlose Person einladen, die einen anderen Dialekt spricht
 - Begriffe für Rückmeldungen in den Gebärdenswortschatz aufnehmen, z. B. PFFF, VERRÜCKT, INTERESSANT
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. C

Bewusstheit für Sprache / Verfahren und Proben (Erforschen)

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- verschiedene Kommunikationsformen (Pantomime, Geste, GS, LS, LBG, LUG, Theater)
- die Entstehung der GS (Sprachgeschichte)
- die fünf unterschiedlichen Gebärdensprachdialekte der Schweiz
- erklären, warum es Gebärdensprachvariationen gibt
- Sprachregister (und können formelle und informelle Gebärden unterscheiden)
- Fachgebärden und Alltagsgebärden unterscheiden
- spezifische Gebärden (idiomatische Ausdrücke) verstehen und anwenden (z. B. Pfff, Hosch, Nobel usw.)
- verschiedene Fingeralphabete
- wichtige Erkenntnisse der Gebärdensprach-Forschung und bedeutende Errungenschaften der Gebärdensprach-Politik nennen
- mit Sprachbewusstsein > Sprachpolitik (Anerkennung) argumentieren
- Gebärdenwendungen

Exemplarische Inhalte

- Andere Gebärdensprachen genauer kennenlernen: Welche wird fast überall gebärdet? Welche ist die älteste GS der Welt?
- Internationale Gebärdensprache kennenlernen und anwenden
- Andere Fingeralphabetsysteme kennenlernen
- Aufzeigen, dass die Gebärdensprache eine richtige Sprache und allen Sprachen ebenbürtig ist; über William Stokoe und andere wichtige Gebärdensprachforscher informieren
- Konventionen in der Gebärdensprachgemeinschaft
- Verschiedene Kommunikationsformen erarbeiten – nicht alles ist Gebärdensprache (z. B. Pantomime, Gesten, LUG, ...)
- Die fünf Gebärdensprachdialekte der Schweiz kennenlernen und vergleichen
- Die Entstehung der Gebärdensprache sowie deren Geschichte



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. D Gebärdensprache/Sprachgebrauch untersuchen

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- präzise gebärden (altersgemäss)
- zusammenhängend gebärden (Sprachfluss)

Exemplarische Inhalte

- Für Videoaufnahmen oder fürs Vortragen von Kurzgeschichten oder Kurzberichten den Gebärdensprachevokabular vorbereiten und präzise verwenden
 - Eine kleine Geschichte auswendig nacherzählen und dabei auf präzises Gebärdensprache achten
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. D Gebärdensprache/Sprachgebrauch untersuchen

Zyklus 2/B1

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- möglichst fehlerfrei, korrekt und präzise gebärden (fortgeschritten, altersgemäss)
- auch spontan fließend gebärden

**Exemplarische
Inhalte**

- Gebärdensprache präzise üben (passiv und aktiv)
 - Vortragen (Geschichte, Poesie, für Filmaufnahmen) und auf präzise Gebärdensprache achten
 - Auf ein präsentierbares Produkt hinarbeiten, z. B. auf einen öffentlichen Auftritt oder Film
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. D Gebärdensprache/Sprachgebrauch untersuchen

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Sprachfluss und -geschwindigkeit gezielt regulieren
- verschiedene Formen und Feinheiten der Mimik und der Gebärden situationsgemäss einsetzen

Exemplarische Inhalte

- Eine Geschichte oder ein Gedicht langsam – schneller – schnell erzählen, experimentieren mit verschiedenen Geschwindigkeiten
 - Sich auf Videoaufnahmen vorbereiten (korrekt gebärden), sich bewusst werden, dass ein öffentlicher Auftritt oder eine Filmaufnahme vorbereitet werden muss
 - Übungen zur Mimik, feine Unterschiede wiedergeben, Mimik mit der passenden Gebärde verbinden
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. E SprachLERNreflexion

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- einfache Lernstrategien zum Erlernen von Gebärden der DSGS
- fragen, wenn sie etwas nicht verstehen
- über DSGS nachdenken: verstehe ich die DSGS?

Exemplarische Inhalte

- Mit Gebärdenkarten arbeiten
 - Gegenseitig Gebärden abfragen
 - Abfragemodus von einem Computerprogramm oder Video zum Lernen verwenden
 - Sich mit der DSGS auseinandersetzen, mittels Fragen oder eines Auswertungsbogens: Verstehe ich die DSGS? Kann ich sie? Brauche ich sie? Was kann ich besser als früher?
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. E SprachLERNreflexion

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- ihre Lernstrategien erweitern
- über eigene Anwendung der DSGS reflektieren (mittels Filmaufnahme sich selber beurteilen, sich von anderen beurteilen lassen)
- über den Zweck der DSGS nachdenken: warum und wann wende ich die DSGS mit wem an?

Exemplarische Inhalte

- Von Gebärdenkarten aus dem Zyklus 2 zu anderen Lernstrategien aufsteigen
 - Eigene DSGS anhand von Filmaufnahmen analysieren und beurteilen lassen (kollegiales Feedback nutzen)
 - Eine eigene Sprachbiografie erstellen
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. E SprachLERNreflexion

Zyklus 3/B2

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- ihre eigene Sprachbiografie erzählen (Filmaufnahme)
- unterschiedliche Lernstrategien

**Exemplarische
Inhalte**

- Lernstrategieangebote anwenden (Lernkarten, Videoaufnahme usw.)
 - Eigene Sprachbiografie vortragen
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. F

Deskription/Transkription

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- ihnen bekannte Gegenstände oder Personen auf einfache Weise beschreiben
- erste Glossen und ihre Verwendung
- die DSGS «verschriftlichen»: sie verstehen, dass deren vorbereitete Aufzeichnung mit Filmkamera/Handy der Aufzeichnung der LS mittels Schrift entspricht
- GS auf Bildern oder in Bilderbüchern deuten
- Mimik auf Bildern / Mimik von Smileys deuten

Exemplarische Inhalte

- Einführung in den Umgang mit einfachen Glossen
 - Gebärdenbilder mit Glossen erstellen (Kartei)
 - Mit Bilderbüchern aus dem Fingershop arbeiten
 - Zeichnungen von GS anfertigen
 - Mimik mit Smiley darstellen
 - Filmaufnahmen
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. F

Deskription/Transkription

Zyklus 2/B1

**Kompetenz-
beschreibung**

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- einfache Sätze in DSGS in Glossen aufschreiben
- einfache Glossen lesen und in DSGS umsetzen

**Exemplarische
Inhalte**

- Umgang mit Glossen erlernen und anwenden
 - Gebärden- und Satzkarten mit Glossen erstellen
-



3. Deutschschweizerische Gebärdensprache (DSGS) im Fokus

3. F

Deskription/Transkription

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

- Folgendes beschreiben:
 - Personen, Tiere, Landschaft, Raster, Formen, Linien, Zimmer, Tangram (Aussehen, Ausdehnungen)
 - Ortsbestimmung von Personen, Gegenständen und Index (Positionen)
 - Strasse, Weg, Gang (Route)
- Alltagssätze in DSGS in Glossen aufschreiben
- Glossen lesen und in DSGS umsetzen
- Gebärdensprache mit Pfeilen richtig lesen und selber anfertigen
- Transkription, Notation und Sign Writing unterscheiden

Exemplarische Inhalte

- Unterschiedliche Situationen beschreiben:
im Klassenraum, draussen oder bei sich zuhause
- Bilder mit Gebärdensprache beschreiben, auch abstrakte Bilder verwenden
- Erzählung aus einem Buch in GS umsetzen, dabei Raumanordnung, Beschreibungen beachten
- Bilder mit Gebärdensprache korrekt lesen, selber anfertigen
- Umgang mit Glossen (lesen und schreiben) sowie Glossen verwenden für ein eigenes Gebärdensprache-Wörterbuch
- Gebärdensprache-Avatar kennenlernen, wie auch Sign Writing



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. A

Identität und Körper – sich kennen und sich Sorge tragen

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

sich selbst und andere wahrnehmen und beschreiben

- ihren Hörstatus aufgrund von Hörhilfen oder ihrem medizinischen Zustand definieren (gehörlos, schwerhörig, CI-Träger bzw. -Trägerin usw.)
- den medizinisch definierten Hörstatus bei anderen Personen erfragen und erkennen
- Kommunikationsformen unter Gehörlosen/Schwerhörigen, sie wissen, wann mit wem wie kommuniziert wird (gehörlos-gehörlos, gehörlos-hörend, zuhause usw.)
- anhand von Beispielen (aus Geschichten, Büchern) ihre Gefühle und Interessen als gehörlose/schwerhörige Person beschreiben

Mitverantwortung für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden übernehmen

- sich vor Gefahren schützen (z. B. im Strassenverkehr) und wissen, wie sie sich als gehörlose/schwerhörige Person in Gefahrensituationen verhalten

über Rollen reflektieren

- sich von anderen Menschen unterscheiden (hörend, gehörlos, schwerhörig, gehörlos und schwerhörig mit Cochlea-Implantat)
- die unterschiedlichen Begrüßungsformen verschiedenster Menschen (gehörlos-gehörlos, gehörlos-hörend, gehörlos-Lehrperson usw.)

den Aufbau des eigenen Körpers verstehen und Funktionen von ausgewählten Organen erklären

- das Ohr, das Auge und die Hände, ihre Lage und Funktion beschreiben (z. B. «das Ohr befindet sich am Kopf, ich kann damit ein wenig hören» etc.)
- ihre eigenen Einschränkungen nennen (z. B. «mein Ohr funktioniert nicht wie bei meinen hörenden Eltern»)

Exemplarische Inhalte

- Gebärdennamen (Identifikation) thematisieren
- bei Familienmitgliedern und weiteren bekannten Personen den Hörstatus definieren
- Familienstammbaum erstellen und darüber erzählen (wer ist hörend, wer ist gehörlos, wer ist CODA)
- meine Eltern: gehörlose/schwerhörige Eltern, hörende Eltern
- hörende Kinder mit gehörlosen/schwerhörigen Eltern
- Kontakt mit anderen Familien (z. B. mit gehörlosen Eltern), Menschen in anderen Situationen kennen lernen
- Begrüßungsformen (einfach)
- Kommunikationsformen (DSGS, LS, Dialekt usw.)
- Wer spricht wie mit wem? (Eltern, Lehrpersonen, integrierte Schüler*innen usw.)



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. A

Identität und Körper – sich kennen und sich Sorge tragen

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

sich selbst und andere wahrnehmen und beschreiben

- ihren medizinisch definierten Hörstatus von ihrem Gefühl, gehörlos oder schwerhörig zu sein oder ihrem Menschsein unterscheiden
- Begriffe wie gehörlos, hochgradig/mittelgradig, schwerhörig, frühertaubt, spätertaubt, hörend

Mitverantwortung für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden übernehmen und über Rollen reflektieren

- darüber reflektieren, dass die Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit als Lebensstil oder als Krankheit gesehen werden kann
- die kulturellen Unterschiede zwischen Hörenden und Gehörlosen/Schwerhörigen; sie kennen einige daraus resultierende Verhaltensunterschiede, Konflikte sowie Lösungsansätze
- Verhaltensregeln im Umgang zwischen Hörenden und Gehörlosen/Schwerhörigen und wissen, wie sie allfällige Konflikte vermeiden können
- Vorstellungen über ihre Zukunft als gehörlose/schwerhörige Person entwickeln
- Ihre Rechte als gehörlose/schwerhörige Personen und wissen, dass sie die gleichen Rechte wie Hörende haben

den Aufbau des eigenen Körpers verstehen und Funktionen von ausgewählten Organen erklären

- den Aufbau des Ohrs und seine Funktionen verstehen und erklären
- den Aufbau des Auges und seine Funktionen verstehen
- zwischen visuell-orientiert und auditiv-orientiert unterscheiden und kennen den Wert der Sinne

Exemplarische Inhalte

- Hörstatus (Wie ordne ich mich ein? Gehörlos? Schwerhörig?)
- Audiogramm verstehen
- Anatomie des äusseren und inneren Ohrs und seine einfachen Funktionen
- Anatomie des Auges
- Taubblindheit (z. B. Helen Keller thematisieren)
- Usher-Syndrom kennenlernen
- Evtl. Gleichgewichtsorgan anschauen (viele Gehörlose und Schwerhörige haben Gleichgewichtsstörungen)
- Waardenburg-Syndrom kennenlernen



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. A

Identität und Körper – sich kennen und sich Sorge tragen

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

sich selbst und andere wahrnehmen und beschreiben

- ihre Erfahrungen als gehörlose/schwerhörige Person einbringen
- ihre Stärken als gehörlose/schwerhörige Person und die positiven Aspekte ihrer Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit beschreiben und sich in einer Gruppe damit vorstellen

Mitverantwortung für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden übernehmen und über Rollen reflektieren

- die kulturellen Unterschiede zwischen Hörenden und Gehörlosen/Schwerhörigen beschreiben und mögliche Konflikte darstellen
- verschiedene Lösungsstrategien für kulturelle Konflikte und wissen, wie sie diese Konflikte vermeiden können
- ihre Zukunftsvorstellungen als gehörlose/schwerhörige Person weiterentwickeln und sich beispielsweise mit möglichen zukünftigen Berufen und Arbeitsbereichen befassen

Exemplarische Inhalte

- Konzept «Deaf Gain» einbringen
- Konzept «Deafhood»: Audismus – Deafismus unterscheiden und sich damit auseinandersetzen
- Identität als Thema: Begriffsklärung; die Identität gehörloser und schwerhöriger Menschen erörtern
- Eigene Lebenseinstellung herausfinden und darlegen



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. B

Umgang mit Signalen und Sinnen – akustische und visuelle Phänomene

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern sowie technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

- Signale im Alltag erkennen: Lichtsignalanlage, Pausenglockenanlage
- im Spiel und durch Ausprobieren deren Aufbau und deren Funktionen entdecken und beschreiben
- Strategien, um von gehörlosen und schwerhörigen Menschen Aufmerksamkeit zu erhalten, und können zwischen verschiedenen Stufen der Dringlichkeit unterscheiden (sofort kommen, kommen, ...)
- nonverbale Signale aus der GS (halt!, komm!, geh weg!)

akustische Phänomene vergleichen und untersuchen

- verschiedene Geräusche nennen und beschreiben
- die fühlbaren Unterschiede wie auch die Tonart und -stärke von Lärm und Geräuschen; was ist angenehm, unangenehm?

Exemplarische Inhalte

- Alltägliche Strategien erarbeiten, um auf sich aufmerksam zu machen
- Ruftechniken (nur Signale, Vertiefung > Zyklus 2)
- Beim Spielen (z. B. Puppenecke) auch Signale für Hörbehinderte einbauen, z. B. Blinkanlage
- Kommunikation und Signale (z. B. für Kommunikation über grössere Distanzen)



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. B

Umgang mit Signalen und Sinnen – akustische und visuelle Phänomene

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern

- weitere Ruftechniken und können diese vertiefen und erweitern
- Informationen zu Möglichkeiten und Grenzen von Sinnesleistungen erschliessen, z. B. Facettenauge, Gehör des Hundes; sie erkennen Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Sinne
- das Zusammenwirken verschiedener Sinne (schauen und hören, schauen und fühlen etc.)
- akustische Phänomene vergleichen und untersuchen: Schall, Schallmauer, Lautstärke, Hörschaden durch zu laute Musik
- visuelle Phänomene vergleichen und untersuchen: optische Täuschungen, richtiger Schutz vor Sonnenlicht
- dank Experimenten und eigenen Erfahrungen Musik und andere Geräusche visualisieren
- verschiedene Geräusche mit Gebärden wiedergeben (das Klacken von Stöckelschuhen, Klaviermusik, Schuss, Explosion, ...)

Exemplarische Inhalte

- Ruftechniken im Freien, über weite Distanzen
- Ruftechniken bei fremden Personen kennenlernen
- Stil, Register (Höflichkeitsregeln): bei wem sind welche Regeln zu beachten?
- Visuelle und fühlbare Musik, Geräusche thematisieren
- Kunst und Musik (Mux, Mixmusic kennenlernen)
- Gehörlose/schwerhörige Musiker (z. B. Rolf Perrollaz einladen und mit ihm Musik machen)



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. B

Umgang mit Signalen und Sinnen – akustische und visuelle Phänomene

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern

- den Bau und die Vielfalt der Sinnesorgane und die Lebensweise ausgewählter Tiere; sie kennen Tiere, die nichts hören (z. B. Schlange) und wissen, wie diese damit leben
- Beispiele für Gehörlosigkeit bei Haustieren nennen (Hund, Katze) und Chancen und Gefahren für diese einschätzen

Sinne und Signale erforschen

- mit einfachen Versuchen nachweisen, dass jeder Mensch bzw. jedes Lebewesen die Welt anders wahrnimmt (z. B. unterschiedliche Farb- und Klangwahrnehmung)
- gehörlose/schwerhörige Künstler und die Art, wie sie ihre Welt wahrnehmen
- den Wert ihrer eigenen Sinne benennen (ist hören für mich wichtig?, welcher der Sinne ist für mich am wichtigsten?)
- Ursachen möglicher Hörschäden mit unterschiedlicher Schalleinwirkung in Beziehung bringen (z. B. Trommelfellriss durch lauten Knall, Schädigungen durch Dauerbeschallung) und entsprechendes Verhalten ableiten
- Funktionen des menschlichen Ohrs (Stereohören, Hin- oder Weghören, Schallverstärkung) sowie des menschlichen Auges (Stereosehen, Farbsehen, Akkommodieren) beschreiben

Exemplarische Inhalte

- Schlangen thematisieren: sie sind Tiere, die nichts hören
- Salamander, Lurche und Eidechsen hören über die Lunge (ohrlose Tiere), Frösche und Kröten; lungenlose Salamander hören nichts
- Kultur drückt sich in Kunst aus: Kennenlernen von gehörlosen/schwerhörigen Künstler*innen:
Francisco Goya, Spanien, Maler,
Etienne de Fay, Frankreich, Maler,
Peter Hemmi, Schweiz, Maler,
Gianna Manetsch-Sialm, Schweiz, Malerin,
Christian Renz, Schweiz, Maler,
Christoph Stärkle, Schweiz, Bühnenkünstler
- Bildinterpretation bei Werken gehörloser/schwerhöriger Künstler*innen, Zusammenspiel der Sinne
- Verschiedene Sichtweisen und Interpretationen: Unterschiede zwischen gehörlosen/schwerhörigen und hörenden Künstler*innen verstehen
- Film, Theater, Ausstellung: auf Angebote hinweisen und Veranstaltungen besuchen
- Ein Deaf Museum besuchen
- Experimente mit akustischen Signalen – wer nimmt was wahr?
- Experimente mit visuellen Signalen – wie wirken sie bei wem?
- Gefahren fürs Gehör (Dauerbeschallung, Knall ...) und richtiges Verhalten kennenlernen
- Gefahren fürs Auge (Sonne ...) erfahren



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. C

Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

- durch Spielen und Ausprobieren entdecken und beschreiben, wie Alltagsgeräte für Gehörlose/Schwerhörige aufgebaut sind und funktionieren
- die wichtigsten Geräte für Gehörlose/Schwerhörige (Hörhilfen wie Hörgeräte, Blinkanlage)
- den/die GS-Dolmetscher*in als Hilfe für Hörgeschädigte und wissen, dass sie gesprochene Inhalte auf diesem Weg besser verstehen können

Bedeutung und Folgen der technischen Entwicklung für Mensch und Umwelt einschätzen

- die Geschichte des Hörgerätes, des Cochlea-Implantats

Exemplarische Inhalte

- Hörhilfen als Thema: Hörgeräte, CI sowie Batteriewechsel
- Geschichte der Hörhilfen – vom Hörrohr bis zum Cochlea-Implantat
- Lichtsignalanlagen: verschiedene Signale deuten
- Batteriemessgerät: Funktion und Anwendung
- Wecker für Hörgeschädigte
- FM-Anlage
- Funktion und Aufgabe von Dolmetscher*innen



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. C

Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

– durch Spielen und Ausprobieren entdecken und beschreiben, wie weitere und komplexere Alltagsgeräte aufgebaut sind und funktionieren (Babycall, Fax, FM-Anlage, Schreibtelefon, Procom Video- und Textvermittlung, SMS, Chatprogramme sowie weitere Kommunikationsmöglichkeiten)

Bedeutung und Folgen der technischen Entwicklung für Mensch und Umwelt einschätzen

– die Geschichte des Telefons über das Schreibtelefon bis zum Kommunizieren via Internet/SMS
 – Erfinder*innen von technischen Hilfsmitteln für Gehörlose und Schwerhörige
 – Internetfernsehen und andere TV-Programme für Gehörlose und Schwerhörige; sie wissen, wie sie Untertitel einblenden können

Exemplarische Inhalte

– Babycall, Internet-Chatprogramme, Telefonvermittlung, Schreibtelefon, Fax
 – Vitab
 – GHE-CES Wald (Hörgeschädigtenelektronik) und ihren Begründer Urs Linder kennenlernen
 – Procom kennenlernen (Video- und Textvermittlung, SMS- und Dolmetschdienstleistungen)
 – Dolmetschen: Umgang mit Dolmetscher*in, Haltungen
 – Geschichte der Telekommunikation (Telefon > Schreibtelefon > Internetchat)
 – Sehen statt Hören und Focus-5 (früher)
 – Signes
 – Sehen statt Hören vom BR Fernsehen

Porträts erstellen, z. B. von:

– Alexander Graham Bell
 – Urs Linder
 – Beat Kleeb
 – Stanco Pavlica



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. C

Technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

technische Entwicklungen und Umsetzungen erschliessen, einschätzen und anwenden

- technische Geräte für Hörbehinderte testen, Fehler finden, hinterfragen sowie Verbesserungen vorschlagen

Bedeutung und Folgen der technischen Entwicklung für Mensch und Umwelt einschätzen

- Informationen erschliessen zu Personen, die im Bereich Technik etwas für Gehörlose und Schwerhörige geleistet haben
- über die Nachhaltigkeit technischer Hilfsmittel für Gehörlose/Schwerhörige diskutieren
- über Chancen und Risiken der heutigen Technik für gehörlose und schwerhörige Personen diskutieren und eine Position einnehmen (z. B. Gentechnik, pränatale Untersuchungen)

Materialien zu Erfindungen von gehörlosen oder schwerhörigen Menschen und Entdeckungen im 19. Jahrhundert erschliessen und damit Ursache, Verlauf, Wirkungen und Veränderung darstellen

Exemplarische Inhalte

- Porträts von Erfindern und Entdeckern im 19. Jahrhundert
 - Der gehörlose Erfinder Thomas Alva Edison (Glühbirne)
 - Jean Itard und der wilde Junge von Aveyron, Frankreich (ethische Betrachtung)
- Gentechnik > Hörbehinderung verhindern?
- Hilfsmittel für die Sicherheit Hörbehinderter (AlertSwiss, SOS etc.), Fragestellung: Wie kann ich im Notfall reagieren?



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. D

Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen, ebenso ihre Berufe und sonstigen Tätigkeiten

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

verschiedene Arbeitsformen und -plätze

- die gehörlosen und schwerhörigen Mitarbeiter*innen und ihre Aufgaben/Tätigkeiten in der Schule/Institution

Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen

- Alltagswelten von gehörlosen und schwerhörigen Kindern beschreiben (soziales und familiäres Umfeld, Organisation des Alltags, Stadt-Land)
- in Geschichten Vertrautes und Unvertrautes entdecken
- über ihre Vorstellung von Lebensweisen gehörloser und schwerhöriger Menschen in fernen Gebieten der Erde berichten und sie in ihrer Vielfalt voneinander unterscheiden

sich orientieren und mitgestalten (Menschen nutzen Räume)

- erkennen und beschreiben, was sie in der Wohn- und Schulumgebung vorfinden, und was ihnen in Räumen bekannt und vertraut ist (bestimmte Räume, Gegenstände und Einrichtungen für Gehörlose/Schwerhörige)

Exemplarische Inhalte

- Begegnungen mit gehörlosen und/oder schwerhörigen Mitarbeiter*innen der Institution
- Besuche bei gehörlosen und/oder schwerhörigen Menschen
- Berichte und Geschichten, z. B. der wilde Junge von Aveyron



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. D

Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen, ebenso ihre Berufe und sonstigen Tätigkeiten

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

verschiedene Arbeitsformen und -plätze

- Arbeiten, Möglichkeiten und Aufgaben von Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden vergleichen, Unterschiede und Übereinstimmungen finden

Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen

- wahrnehmen, was Herkunft und Zugehörigkeit (Gruppe, Familie, Verein, Herkunftsland, Religion) bedeuten; sie setzen sich mit Gruppen und Vereinen gehörloser und schwerhöriger Menschen auseinander
- ihre Vorstellung von wenig vertrauten Lebensweisen in der Alltagswelt anhand von Informationen und eigenen Erkundigungen erweitern; sie befassen sich mit Lebenswelten von Gehörlosen und Schwerhörigen auf der ganzen Welt (z. B. Martha's Vineyard)

sich orientieren und mitgestalten (Räume nutzen)

- nachvollziehen, dass gehörlose und schwerhörige Menschen aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse (je nach Hörstatus) unterschiedliche Räume und Raumelemente benutzen
- über eigene Ansprüche an Räume nachdenken (Schule, Zuhause, Stadt, Freizeit) und Räume z. B. gehörlosengerecht gestalten

Exemplarische Inhalte

- Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit und Beruf: Möglichkeiten und Grenzen thematisieren
- Sich informieren über Integration bei Hörenden (Schule, Firma, Freizeit): Chancen und mögliche Schwierigkeiten diskutieren
- Martha's Vineyard: eine kleine Insel mit vielen gehörlosen Bewohner*innen
- Verschiedene Kulturgruppen unter Gehörlosen und Schwerhörigen sowie ihre unterschiedlichen Umgangsformen (auch regional verschieden, z. B. Begrüssungen)
- Sportvereine, religiöse Gruppen, Altersgruppen:
 - SDS (Swiss Deaf Sport)
 - Hörbehindertengemeinden, reformiert und katholisch
 - Freikirchen wie CGG
- Teilnahme z. B. am Breitensporttag, am Leichtathletiktag des SDS
- Teilnahme am Kinderlager des SGB-FSS
- Wohnungs- und Zimmereinrichtungen, Deaf Space



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. D

Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen, ebenso ihre Berufe und sonstigen Tätigkeiten

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

Produktions- und Arbeitswelten erkunden

- Berufe, deren Ergreifung für gehörlose und schwerhörige Personen schwierig, aber nicht unmöglich ist, z. B. Pilot
- Ursachen erkennen, die zu einem Abbruch einer Tätigkeit oder einer Ausbildung führen – wie weit spielt die Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit hier eine Rolle?

Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen

- gehörlose und schwerhörige Menschen in verschiedenen Lebenslagen und Lebenswelten wahrnehmen, sowie über deren Erfahrungen, Bedürfnisse und Werte nachdenken
- Anteil nehmen an Geschichten gehörloser und schwerhöriger Menschen, die erhebliche Benachteiligungen erfahren mussten
- anhand dieser Geschichten den grösseren Zusammenhang erkennen, wie Gehörlose und Schwerhörige durch ihr Umfeld (Schule, Familie) geprägt werden/wurden
- Stereotypen, Feindbilder, Vorurteile sowie Befürchtungen auf ihre Ursachen hin analysieren
- den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Andersartigkeit am Beispiel von Gehörlosen/Schwerhörigen und anderen Minderheiten diskutieren

Lebensweisen von Menschen in verschiedenen Lebensräumen vergleichen

- soziale Ungleichheiten zwischen Gehörlosen/Schwerhörigen und Hörenden beschreiben, deren Ursache erklären (z. B. Bildung) und die Auswirkungen der Ungleichheiten bewerten

Exemplarische Inhalte

- Zeitschriften nutzen (z. B. ZEICHEN, VisuellPlus, das Magazin des SGB-FSS), um Geschichten und Artikel zu finden > Zeitschriften kennenlernen
- Spezielle Berufe und Hobbys: z. B. Gehörlose aus den USA ist Hobbypilotin
- Arbeitslose, kranke oder emigrierte Gehörlose/Schwerhörige kennenlernen
- Minderheiten unter den Gehörlosen/Schwerhörigen kennenlernen
- Integration in die hörende/gehörlose Welt thematisieren
- Bildungsunterschiede zwischen Hörbehinderten und Hörenden aufzeigen und erörtern; was kann da getan werden?
- Weiterführende Schulen kennenlernen, z. B. Gallaudet-Universität



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. E

Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Gehörlosengeschichte

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

Zeitbegriffe aufbauen und korrekt verwenden

- den Zeitstrahl zur Visualisierung und verstehen elementare Zeitbegriffe (heute, gestern, morgen, vor 20, 50, 100 Jahren usw.)

Zeit, Dauer und Wandel der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen und verstehen

- die eigene Entwicklung als gehörloses/schwerhöriges Kind und die Entwicklung ihrer (gehörlosen/schwerhörigen) Familie über drei Generationen erzählen
- beschreiben, was in ihrer Familie gleich geblieben ist oder sich verändert hat (z. B. der Umgang mit GS – früher und heute)
- alte Hilfsmittel von modernen unterscheiden (z. B. Hörhilfen)
- historische Bilder aus der Vergangenheit mit der heutigen Situation vergleichen; was hat sich verändert, was nicht? (z. B. alte Taschenhörgeräte – Hinterohrgeräte)

Exemplarische Inhalte

- Mit einem Zeitstrahl arbeiten, der auch im regulären NMG-Unterricht thematisiert wird
- Familienstammbaum mit Fotos erstellen: wer ist gehörlos, wer ist hörend? (wird immer wieder gebraucht)
- Fingeralphabet früher (Bonnet) und heute: was hat sich verändert, was nicht? Geschichte von Bonnet
- Institution/Schule früher und heute: Fotos vergleichen



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. E

Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Gehörlosengeschichte

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

Zeitbegriffe aufbauen und korrekt verwenden

- den Zeitstrahl als Visualisierung von Epochen
- die wichtigsten Epochen (Steinzeit, Antike, Mittelalter und Neuzeit) und können einige historische Ereignisse aus der Gehörlosengeschichte zeitlich einordnen
- vergangene Epochen mit unserer Zeit vergleichen (z. B. Meinungen von Philosophen aus der Antike und aus der Gegenwart)

verstehen, dass Geschichte aus der Vergangenheit rekonstruiert wird

- sich ein Bild davon machen, wie gehörlose und schwerhörige Menschen in früheren Zeiten gelebt haben und wahrgenommen wurden (z. B. aus Schilderungen und Darstellungen gehörloser und schwerhöriger Personen in Geschichten, Erzählungen und Bildern der jeweiligen Epoche)

die Absichten von Sagen und Mythen in der Gehörlosengeschichte erklären

- den Gebrauch von Sagen und Mythen kritisch reflektieren und deren Verwendung in politischen Diskussionen erkennen (z. B. Mythen rund um den Abbé de l'Épée)

Exemplarische Inhalte

Die Inhalte müssen zusammen mit der Lehrkraft von NMG abgesprochen werden, Thema «Epochen» zuerst im regulären NMG einführen

- Zeitstrahl: mit dem Zeitstrahl aus dem regulären NMG-Unterricht arbeiten (Visualisierung, Parallelen zu anderen Themen)
- Epoche «keine Bildung für Taubstumme»
- Lebensbilder und Situation von Taubstummen in der Antike (Rom, Griechenland)
 - Quintus Pedius (ein Ausnahmetalent unter den Römern)
 - Krösus und sein taubstummer Sohn (Sparta)
- Einstellungen und Haltungen nach der Antike verändern sich allmählich:
 - Spanien (Pedro Ponce de León)
 - Problematik bei Erbschaften, wenn die Nachkommen taub waren (Familie de Velasco)
- Der Abbé de l'Épée wird vorgestellt
Wie er zum Unterrichten zweier taubstummer Mädchen kam, ist ein Mythos (wissenschaftlich nicht eindeutig nachgewiesen!) und wird sehr unterschiedlich erzählt



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. E

Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Gehörlosengeschichte

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Teil 1

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären und die Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute in ausgewählten Längsschnitten erzählen

- erklären, wie sich Ansichten zur Bildung von Taubstummten von der Antike bis zum Beginn der Neuzeit (und seither bis heute) verändert haben
- am Beispiel der Bildung Taubstummer den geschichtlichen Umbruch in der frühen Neuzeit erklären, und verstehen, wie sich dadurch unser Denken und Leben verändert hat
- einen groben Überblick zur Gehörlosengeschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute entwickeln und auf einem Zeitstrahl einordnen

Kontinuitäten und Umbrüche der Gehörlosengeschichte im 19. Jahrhundert charakterisieren

- Ursachen der französischen Revolution und ihre Folgen für die Gehörlosenbildung erklären
- verschiedene Informationen finden über die Zeit der Industrialisierung und der Entstehung verschiedener europäischer Institutionen für Taubstumme (z. B. Heinicke in Leipzig) und sie miteinander vergleichen

ausgewählte Phänomene der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts analysieren und deren Relevanz für heute erklären

- aufzeigen, weshalb das 20. Jahrhundert als das Zeitalter der Extreme bezeichnet wird (Gehörlose und Schwerhörige im ersten und zweiten Weltkrieg, im Holocaust, im Faschismus und im kalten Krieg)
- die Ursachen und Folgen der Emanzipation der Gehörlosen und der Gebärdensprachbewegung
- die Vor- und Nachteile der Globalisierung für die gehörlosen und schwerhörigen Menschen.
- die Geschichte ausgewählter Institutionen und Menschen erzählen, die sich im 20. und 21. Jahrhundert für Anliegen (z. B. für die Verbesserung der Lebensweise) gehörloser und schwerhöriger Menschen eingesetzt haben, z. B. die IV in der Schweiz, William Stokoe usw.
- anhand vorgegebener Materialien Geschichten von kriegsbeeinträchtigten gehörlosen und schwerhörigen Menschen aus den letzten 50 Jahren erzählen und diese in einen geschichtlichen Zusammenhang stellen

die Schweiz in Tradition und Wandel verstehen

- die Entwicklung der Taubstummtenbildung in der Schweiz erklären und kennen die Ursachen, welche zur Schliessung von Institutionen geführt haben
- zu ausgewählten Institutionen in der Schweiz selbständig Materialien finden und Veränderungen veranschaulichen (Alltag, technische Entwicklung, Freizeit)
- Veränderungen in der Berufsbildung wie auch Auswirkungen von wirtschaftlichen Veränderungen (z. B. technische Entwicklung, Arbeitslosigkeit, ...) bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen aufzeigen



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. E

Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Gehörlosengeschichte

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Teil 2

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

das Alltagsleben von gehörlosen und schwerhörigen Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen

- Schweizerinnen und Schweizer porträtieren, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung gehörloser und schwerhöriger Menschen geleistet haben
- das Leben von (nicht bekannten) Gehörlosen und Schwerhörigen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten beschreiben und vergleichen (z. B. Schulweg, Unterrichtsweise, Freizeit, Arbeit, Heirat und Partnerschaft)

Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen

- erklären, wie Gehörlosengeschichte ihr Leben beeinflusst hat und worin für sie selber der Nutzen der Beschäftigung mit der Gehörlosengeschichte liegt

Exemplarische Inhalte

Teil 1

Ansichten zur Bildung von Taubstummen in der Antike bis zu Beginn der Neuzeit

- Philosophen der Antike
- Römer
- Äbtissin Scholastica
- Franz von Sales
- > ihre Einstellungen und Haltungen thematisieren

Gehörlosenbildung während der Zeit kurz vor und nach der französischen Revolution

- Abbé de l'Epée, Abbé Sicard
- Jacob Rodriguez Péreire (Gegenspieler von de l'Epée)
- Jean Massieu, Louis Laurent Clerc
- Pierre Desloges (gehörlos)

Entstehung von Taubstummeninstitutionen in Europa während der Zeit der Industrialisierung

- Leipzig: Heinicke
- Berlin: Ernst Adolf Eschke
- England: Thomas Braidwood (gründete mehrere Schulen)
- Schweden: Pär Aron Borg
- Norwegen: Trondheim, Andreas Christian Moeller
- USA, Hartford: Thomas Gallaudet und Louis Laurent Clerc

evtl. auch als Vergleiche herbeiziehen:

- Schweiz, vor der französischen Revolution durch Pfarrer Heinrich Keller
- Situation an der Pariser Institution während der Zeit von Roch-Ambroise Auguste Bébian

Entwicklung der Taubstummenbildung in der Schweiz. Welche Taubstummeninstitutionen entstanden wann? Welche haben bis heute überlebt? Welche wurden z. B. vor 50 Jahren geschlossen, welche erst im 21. Jahrhundert?

Porträts von einigen wichtigen Persönlichkeiten aus der Schweiz

- 20. Jh.: Eugen Sutermeister (1862-1931), Markus Huser (1956-1991), Felix Urech
- 21. Jh.: Daniel Hadorn, Patty und Roland Shores-Hermann, Katja Tissi und Ruedi Graf



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. E

Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Gehörlosengeschichte

Zyklus 3/B2

Exemplarische

Inhalte

Teil 2

Porträts von einigen wichtigen Persönlichkeiten aus der Schweiz
– Johann Conrad Ammann (1669-1742), Pfarrer Heinrich Keller, Ignaz Thomas Scherr
– Penny Boyes Braem, Gottfried Ringli, Bruno Schlegel (CI-Förderung), Susanne Schmid-Giovannini (audioverbale Erziehung)

Entstehung der IV und ihre Folgen (z. B. Hörbewegung)

Geschichte der DSGS, Entstehung der DSGS-Kurse und Ausbildungen, Arbeitsweise mit Medien

Porträts von einigen internationalen Persönlichkeiten und Institutionen
– Edward Gallaudet bis zur Gallaudet Universität
– William Stokoe



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. F

Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

auf andere eingehen und Gemeinschaft mitgestalten

- Erfahrungen vom Zusammenleben unterschiedlich Betroffener beschreiben (Gehörlose, Schwerhörige und Hörende) und Möglichkeiten für gelungenes Zusammenleben formulieren (z. B. aufeinander Rücksicht nehmen, gemeinsam feiern)
- in Konflikten angeleitet eigene Bedürfnisse und Befindlichkeiten formulieren und jene von anderen wahrnehmen; sie können Vorschläge für eine faire Konfliktlösung äussern und sich an Abmachungen halten

Freundschaften und Beziehungen pflegen und reflektieren

- über Freundschaft erzählen (gehörlose, schwerhörige oder hörende Freunde) und Freundschaft ausdrücken (sprachlich, zeichnend oder handelnd)

das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen

- anhand von Situationen (z. B. aus Geschichten über gehörlose und schwerhörige Menschen oder aus dem Alltag) erkennen, wer Macht ausübt und wie Machtmissbrauch begegnet werden kann

die unterschiedliche Nutzung von Räumen erschliessen, vergleichen und einschätzen und über Beziehungen von gehörlosen und schwerhörigen Menschen zu Räumen nachdenken

- erzählen, wie sie unterschiedliche Räume nutzen und wissen, was bei der Raumgestaltung für sie als Gehörlose oder Schwerhörige wichtig ist (z. B. gutes Licht)
- können wahrnehmen, in welchen Räumen sie sich gern/ungern aufhalten

Exemplarische Inhalte

- Geschichten über Freundschaften zwischen Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden, Freundschaft als Thema
- Gesprächsregeln erarbeiten und umsetzen
- Gemeinsam Feste feiern, Umgangs- und Kommunikationsregeln festlegen (welche Sprache wird gesprochen, damit alle etwas verstehen?)
- Mobbing wegen der Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit? Mögliche aktuelle Fälle in der Klasse anschauen und Lösungen suchen
- Der Wolf und die 7 Geisslein (Gehörlosenversion) > Macht, Machtmissbrauch thematisieren
- Gebärdensprachverbot vor 50 und 100 Jahren, Vergleich mit heute
- Gehörlosen-/schwerhörigengerechte Einrichtung im Zimmer, zuhause und unterwegs



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. F

Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

auf Mitmenschen eingehen (ob gehörlos, schwerhörig oder hörend) und Gemeinschaft mitgestalten

- gemeinschaftsfördernde Aktivitäten vorschlagen, umsetzen und Mitverantwortung für das Wohlergehen aller übernehmen
- hörbehindertenspezifische Konflikte in der Gruppe lösen (z. B. auslachen, weil jemand etwas nicht versteht)

Freundschaft und Beziehungen zu gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Menschen pflegen und reflektieren

- die Qualität von Freundschaften beschreiben (z. B. warum habe ich lieber einen gehörlosen/schwerhörigen Freund?)

grundlegende Funktionen öffentlicher Institutionen verstehen

- z. B. den SGB-FSS und seine wichtigsten Aufgaben und können den SGB-FSS von anderen Institutionen unterscheiden
- die Procom (Dolmetscher*in, Video- und Textvermittlung)
- den SDS und die örtlichen Sportvereine
- angeben, welche Hilfe- und Dienstleistungen sie wo beziehen können (z. B. Dolmetscher*in bestellen bei der Procom)

das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen

- am Beispiel von gehörlosengeschichtlichen Ereignissen (z. B. Mailänder Kongress) verstehen, wie mit Macht und Unterdrückung umgegangen wird
- anhand von Porträts aus der Gehörlosengeschichte Macht und Machtmissbrauch erkennen

eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen

- eine eigene Meinung bilden, ein Problem definieren und gemeinsam nach Lösungen suchen

die unterschiedliche Nutzung von Räumen durch gehörlose, schwerhörige und hörende Menschen

- über Beziehungen von unterschiedlichen Menschen zu Räumen nachdenken
- vergleichen, welche Bedeutung verschiedene Räume für die Nutzung verschiedener Menschen haben: was brauchen gehörlose, was brauchen schwerhörige Menschen?

Exemplarische Inhalte

Teil 1

- Gehörlosenkultur als Thema: Definition und Theorie
- Kultur als Lebensstil gehörloser und schwerhöriger Menschen, Begegnungen mit diesen unterschiedlichen Menschen ermöglichen
- Wahl der Bekleidung thematisieren (nicht zu stark gemustert usw.): gute Sichtbarkeit für die Kommunikation!
- Wichtiges für die Raumgestaltung bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen, z. B. genug Licht
- Anlässe zusammen vorbereiten und darauf achten, gehörlosengerecht zu gestalten und zu organisieren



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. F

Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren

Zyklus 2/B1

Exemplarische Inhalte

Teil 2

– Gehörlosengerechte Räume von anderen unterscheiden und etwas zur Verbesserung in Räumen beitragen

– Dolmetscher*innen bestellen

Anlässe von Gehörlosen und Schwerhörigen

– Tag der Gebärdensprache feiern

Macht – Machtmissbrauch

– Mailänder Kongress 1880, GS-Verbot in der Bildung, Entlassung von gehörlosen Lehrkräften, Vergleiche mit heute

– Jean Massieu (wurde nach 1880 entlassen)

– Otto Kruse (kämpfte auch immer um Anerkennung)

– Joseph (der gehörlose Graf Solar wurde um sein Erbe gebracht)

– andere gehörlose/schwerhörige Persönlichkeiten vorstellen, die gegen Machtmissbrauch gekämpft haben

– Die Situation an der Pariser Gehörlosenschule nach dem Tod von Sicard (z. B. Absetzung von Bébien, GS-Verbot, Aufhebung des Verbots)



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. F

Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

auf verschiedene Menschen eingehen und Gemeinschaft mitgestalten

- auf Gefühle und Bedürfnisse achten, Spannungen wahrnehmen und, wo nötig, aushalten (z. B. Hörenden gegenüber)
- Zuständigkeiten aushandeln und vereinbaren, sich für die Gebärdensprach-/Gehörlosengemeinschaft engagieren und Verantwortung übernehmen (Aufgaben, Ämter)
- eigene, hörbehindertenspezifische Anliegen und solche von anderen Menschen zur Meinungsbildung und Entscheidung in Gruppen einbeziehen

Freundschaft und Beziehungen zu gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Menschen pflegen und reflektieren

- eigene Erwartungen und Ansprüche an Beziehungen, Freundschaft, Partnerschaft und Ehe in ihrem Umfeld reflektieren

grundlegende Funktionen weiterer öffentlicher Institutionen verstehen

- die Beratungsstellen und ihre Aufgaben

das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen

- die Geschichte der Gebärdensprachbewegung in der Schweiz (ab den 80-er Jahren) erarbeiten und veranschaulichen
- die heutige Situation gehörloser und schwerhöriger Menschen mit den Zeiten vor 50 bzw. 100 Jahren vergleichen (z. B. IV-Rechte, Gleichstellungsgesetz)
- die Auswirkungen des Gleichstellungsgesetzes (z. B. auf die Finanzierung und Bestellung Dolmetscher*in bei Procom)

Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren

- die Schweizer Demokratie und wissen, wie sie Anliegen rund um die Hörbehinderung in die Politik bringen können
- ihre Rechte als gehörlose und schwerhörige Persönlichkeiten und können diese für den eigenen Alltag und die Schulgemeinschaft erkennen und einschätzen (z. B. «wo werde ich diskriminiert?»)
- den Begriff «Menschenwürde» und die Rechte, die sie daraus für sich ableiten dürfen, insbesondere in Bezug auf die Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit

Exemplarische Inhalte

Teil 1

- Am 5-Eck Tag teilnehmen
- Die Organisation SDY kennen lernen
- In Beziehungen, Partnerschaft und Ehe gibt es verschiedene Möglichkeiten zu leben: gehörlos-gehörlos, gehörlos-hörend, gehörlos-schwerhörig

Institutionen kennenlernen und besuchen

- Sonos
- Beratungsstellen
- IGGH, Sichtbar Gehörlose, EUDY, ...
- Gehörlosenzentrum (Zürich), Walkerhaus (Bern)
- Stiftung Uetendorfberg, Gehörlosendorf Turbenthal
- Altersheime für Gehörlose/Schwerhörige



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. F

Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren

Zyklus 3/B2

Exemplarische Inhalte

Teil 2

- Organisationen für Gehörlose und Schwerhörige kennenlernen und besuchen
- Kommunikationsforen (KoFo)
- Internationale Anlässe: WDF, EUD: sich informieren, was weltweit läuft und wofür gekämpft wird
- Kleine Aufgaben im Gehörlosenwesen übernehmen (im Rahmen der Schule)
- Sich mit gehörlosenpolitischen Themen beschäftigen sowie Positionen einnehmen, debattieren
- Möglichkeit thematisieren, als gehörlose/schwerhörige Person in der Politik tätig zu sein: im Ausland gibt es gehörlose Parlamentarier
- Geschichte des Gebärdensprachverbots und der -bewegung
- Rechte von Behinderten durchsetzen bis zum Gleichstellungsgesetz, die Organisation Inclusion Handicap kennenlernen
- Inklusion – Separation
- Diskriminierung von Schwerhörigen und Gehörlosen
- Gehörlosenwitze
- Deaf Stand Time (bei Verabschiedungen dauert's lange)
- Weitere Eigenheiten der Gehörlosengemeinschaft wie z. B. Essverhalten



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. G

Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren (Ethik)

Zyklus 1/A1-A2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren

- in Geschichten und Berichten menschliche Grunderfahrungen von gehörlosen/schwerhörigen Menschen entdecken (z. B. Erfolg, Niederlage, Angst, Geborgenheit)
- über eigene, vergleichbare Erfahrungen berichten und dazu Fragen stellen

Werte und Normen von Gehörlosen und Schwerhörigen erläutern, prüfen und vertreten

- beschreiben, was ihnen und anderen gehörlosen/schwerhörigen Menschen in ihrer Umgebung wertvoll und bedeutsam ist (materielle und immaterielle Werte)
- verschiedene Normen und ihre Geltungsbereiche unterscheiden und über ihren Sinn nachdenken (Duzen und Siezen in GS, verschiedene Umgangsformen und Regeln in der Schule, Familie oder Freizeit)

Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten

- in Geschichten und Alltagssituationen gerechte und ungerechte Momente wahrnehmen und benennen
- anhand dieser Geschichten und Alltagssituationen über Streit und Gerechtigkeit sprechen

Exemplarische Inhalte

- Geschichten aus Bilderbüchern mit gehörlosen Figuren
- Was brauche ich im Leben als gehörlose/schwerhörige Person?
- Höflicher Umgang – kollegialer Umgang (Verhalten), Umgang mit Vorgesetzten: Rollenspiel



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. G

Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren (Ethik)

Zyklus 2/B1

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

menschliche Grunderfahrungen von Gehörlosen/Schwerhörigen beschreiben und reflektieren

- beschreiben, wie gehörlose und schwerhörige Menschen mit menschlichen Grunderfahrungen umgehen und daran Anteil nehmen (z. B. Erfolg, Niederlage, Krankheit, Geburt, Tod, Abschied)

Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten

- beschreiben, wofür sich gehörlose und schwerhörige Menschen engagieren und reflektieren, welche Motive und Werte darin zum Ausdruck kommen – Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Solidarität
- im eigenen Handeln Werte erkennen und beschreiben, wie sie Verantwortung übernehmen können (zwischenmenschlicher Umgang)
- Werte und Normen verschiedener Generationen vergleichen, z. B. Gehorsam, Bedeutung materieller Güter, Freizeit
- Werte, die in ihrem Leben als Gehörlose/Schwerhörige bedeutsam sind, beschreiben, vertreten und mit den Werten anderer Menschen vergleichen

Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte vertreten

- Informationen zu ethisch problematischen Situationen erschliessen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation erwägen (z. B. Krieg, Ausbeutung, Sexismus)
- ethisch problematische Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten und einen Standpunkt einnehmen

Exemplarische Inhalte

- Gehörlose Asylanten in der Schweiz
- Geschichte von Johannes Seluner aus dem Toggenburg
- Porträts von Gehörlosen (Erfolg, Niederlage, Leben und Tod):
Juan Fernandez de Navarrete, Etienne de Fay, Pierre Desloges, Francis MacKenzie, Roberto Pradez, David Comberry ...
- Epochen, in welchen die oben genannten gehörlosen Persönlichkeiten lebten, mit der Gegenwart vergleichen
- Porträts von Preisträgern erstellen (Kubi-Preis, Prix Viso, ...)



4. Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur im Fokus

4. G

Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren (Ethik)

Zyklus 3/B2

Kompetenz- beschreibung

Die Schülerinnen und Schüler können/kennen...

menschliche Grunderfahrungen von Gehörlosen und Schwerhörigen beschreiben und reflektieren

- in Erzählungen und Berichten über gehörlose/schwerhörige Menschen prägende Lebenserfahrungen entdecken und interpretieren

Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten

- über Sinn und Nutzen gesellschaftlicher und individueller Normen nachdenken und Normen entsprechend aushandeln
- Themen wie Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung, Menschenwürde in alltäglichen Situationen von gehörlosen und schwerhörigen Menschen und ihren kulturellen Untergruppen (jüdische, religiöse, homosexuelle, ... Gehörlose und Schwerhörige) betrachten und diskutieren
- an Beispielen nachvollziehen, wie sich Werte und Normen im Umfeld gehörloser und schwerhöriger Menschen wandeln

Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte vertreten

- beobachtete oder erzählte Situationen von Gehörlosen und Schwerhörigen aus der Perspektive verschiedener Beteiligter beurteilen
- Maßstäbe ethischer Beurteilung reflektieren und die Bedeutung des Gewissens für moralische, rechtliche, ethische Fragen und Konflikte einschätzen und respektieren
- im alltäglichen Handeln oder gesellschaftlichen Umfeld Benachteiligungen und Diskriminierungen erkennen und entsprechende Regeln diskutieren: Chancen, Zutritt, Ausschluss, Sprachgebrauch
- kontroverse Fragen diskutieren, Positionen, deren Interessen und Begründungen vergleichen und einen Standpunkt vertreten

Exemplarische Inhalte

- Gehörlose Frauen – Frauenpower
- Emanzipationsbewegung der Gehörlosen weltweit (Gebärdensprachbewegung siehe 4. F)
- Technische Errungenschaften und die heutige Bildungspolitik verändern das Leben von Gehörlosen und Schwerhörigen. Wie ist dies zu werten? Kampf gegen oder für die Technik (CI-Bewegung, ...)
- Ethische Fragen und historische Themen
 - Eugenik und Zwangssterilisation in der Nazizeit und bis in die 70-er Jahre (Schweiz)
 - Gehörlose Juden im Zweiten Weltkrieg
 - Schwangerschaft mit einem gehörlosen oder schwerhörigen Kind – wie weiter? Abtreibung gerechtfertigt?

Impressum

Der Lehrplan wird von folgenden Institutionen herausgegeben:

Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache HSM in Münchenbuchsee
SEK3 – Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige in Zürich
Zentrum für Gehör und Sprache ZGSZ in Zürich

Die Arbeitsgruppe bestand aus folgenden Mitgliedern:

Mitglieder Leitung

Peter Bachmann, Co-Institutionsleiter/Schulleiter, SEK3

Claudia Westhues, Schulleiterin, ZGSZ

Ursula Witschi Michel, Bereichsleiterin und Ariane Gerber, Gebärdensprachlehrerin, HSM

Weitere Mitglieder

Anne Coquoz, Hörgeschädigtenpädagogin

Susanne Dahms, Hörgeschädigtenpädagogin

Regina Haas, Hörgeschädigtenpädagogin

Regula Herrsche-Hiltebrand, Hörgeschädigtenpädagogin

Emanuel Nay, Gebärdensprachlehrer

Daniela Rhyner, Gebärdensprachlehrerin

Käthi Röseler, Hörgeschädigtenpädagogin

Julia Ruchti, Heilpädagogin

Beatriz Selinger, Gebärdensprachlehrerin

Christoph Siebenhaar, Hörgeschädigtenpädagoge

Naomi Sonetto, Gebärdensprachlehrerin

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Johannes Hennies

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Lektorat

Daniel Fishman, Zürich

Lektorat Fachterminologie

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Zürich

Gebärdensprachvideos

Ariane Gerber und Emanuel Nay

Graphische Gestaltung Cover und Inhalt

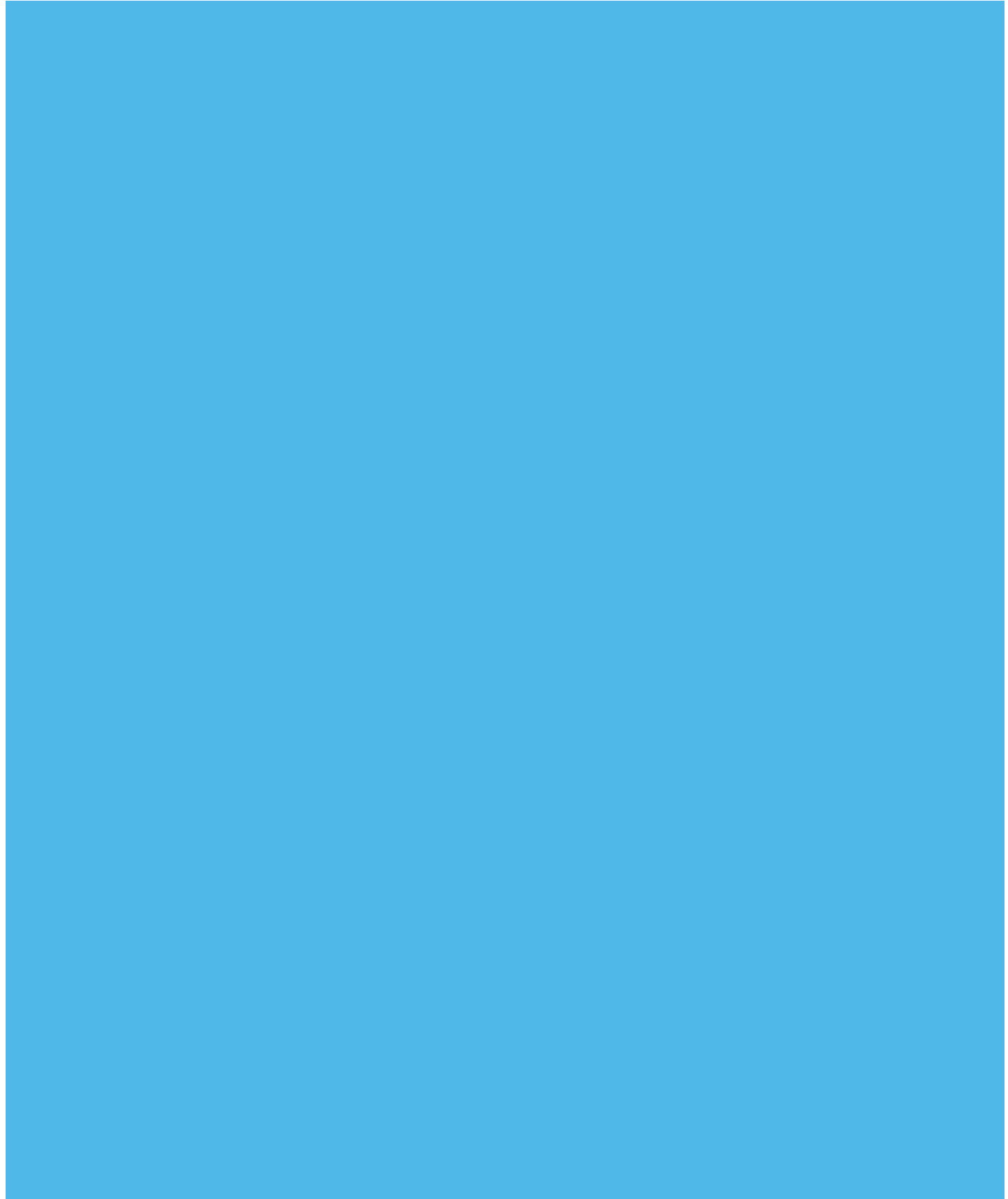
Daniel Fishman, Zürich

Eigenverlag der beteiligten Institutionen
Zürich, © 2021

Dieser Lehrplan steht zum Download bereit:
www.fachlehrplan-dsgs.ch



Lehrplan DSGS



Dieser Lehrplan steht zum Download bereit:
www.fachlehrplan-dsgs.ch